



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

448 (26.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160614)



aus dem sie doch durch den Nachspruch der Großmächte verdrängt wären.

Sie konnte jedoch aus jenem Wettstreit. Tatsächlich geht es dort, tatsächlich ritten sich Albanien zusammen, tatsächlich richteten sich ihre kriegerischen Absichten gegen die Serben und Montenegro. Aber es geschieht dies alles unter den Augen der noch in Skutari stehenden Schutztruppe, die von den Vorgängen nichts zu bemerken scheint. Man fragt sich, wenn man das heimliche Getriebe beobachtet, woher haben die Albanesen ihre neue gute Bewaffnung und die Menge Munition? Wer beschafft die vielen Sendlinge, die von Stamm zu Stamm eilen, sie zum Widerstand gegen die Einverleibung in Montenegro und zum täglichen Angriff gegen die Serben aufzurufen, deren Grenze zu Gunsten Albanien weiter nach Osten gedrängt werden soll? Unter weissen Einfluß steht der Kriegsrat, der Issa Vojetinaz umgibt, jener Mann, in dem alle Hinterlist, Heimlichkeit und Treulosigkeit der Albanesen verkörpert ist? Woher bezieht die Albanesische Korrespondenz ihre Subvention, sind ihre Mitarbeiter Albanesen? Das alles sind Fragen, die nach Beantwortung drängen. Es würde im Interesse der Ruhe und des Friedens Europas sein, wenn einmal mit der Fackel der Wahrheit in diese dunklen Schlupfwinkel in a d i a v e l l i s t i s c h e r P o l i t i k hineingeleuchtet würde. Man würde dabei manches Interessante, aber auch manches Beschämende finden.

Serbien hat mit sich selbst viel zu viel zu tun, als daß es nach kaum beendeten Kriegen auf ein albanesisches Abenteuer Wert legen könnte. Da es mit seiner südblichen Grenze bis nahe an Saloniki herangerückt ist und dort bezüglich seines Exports nur mit einer griechischen Behörde zu tun hat, ist für die serbische Regierung auch die Frage nach einem Ausbruch erbedigt. Außerdem gilt es als sehr wahrscheinlich, daß noch ein Uebereinkommen mit Montenegro wegen Mitbenutzung des Hofens von Antivari zustande kommen wird. Was bezweckt also die Hege gegen Serbien?

Die Haltung Deutschlands.

In verschiedenen Blättern findet sich eine Meldung, wonach die Großmächte, darunter auch Deutschland, gemeinsame Maßregeln zur Wiederherstellung des albanesischen Aufstandes und zur Herabhaltung der Serben von Albanien planten. Diese Nachricht wird der „Neuen Preussischen Correspondenz“ an unrichtigster Stelle als großer Schwindel bezeichnet. Es ist unverständlich, wer ein Interesse daran haben kann, eine Nachricht in die Welt zu setzen, die eine vollständige Unkenntnis der Richtungslinien insbesondere der deutschen Politik verrät. Deutschland hat in der ganzen albanesischen Frage stets die äußerste Zurückhaltung beobachtet und denkt auch in Zukunft nicht daran, diesen Standpunkt aufzugeben. Ebenso ist in Berlin von irgend welchen Schritten der anderen Mächte nicht das Geringste bekannt.

Politische Uebersicht.

Wannheim, den 26. September 1913

Die Bildung des neuen Reichskriegsjahres.

Unter dem Einfluß des günstigen Goldbestandes der Reichsbank hat die neu zu schaffende Goldreserve inzwischen eine Höhe von 45 Millionen Mark erreicht. Der Betrag würde noch höher sein, wenn nicht die Herstellung der neuen Reichskassenscheine geraume Zeit in Anspruch nähme. Die Goldreserve wird, wie

erinnerlich, im Austausch gegen die neuen Kassenscheine aus dem Bestände der Reichsbank gebildet. Nach einem Beschluß des Bundesrats kommen dabei nur 20-Mark-Stücke zur Verwendung, die in besonderen Tresors der Reichsbank niedergelegt werden. Es ist begreiflich, daß der sehr günstige Goldbestand der Reichsbank, auf den die gegenwärtig anhaltende starke Ausfuhr deutscher Produkte in das Ausland und auch die Aushebung der Beschränkung für die Ausgabe kleiner Reichsbanknoten von wesentlichem Einfluß ist, ausgenutzt wird, um die Goldreserve so schnell als möglich auf ihre gesetzlich festgelegte Höhe von 120 Millionen Mark zu bringen. Die Reichsbank verfügt nach dem neuesten Ausweis vom 23. September trotz ihrer Ausgaben an die Goldreserve über einen Goldbestand von mehr als 1,179 Milliarden Mark. Mit der Bildung der Silberreserve in der gleichen Höhe von 120 Millionen Mark ist noch nicht begonnen, weil hierzu noch eine Reihe von Vorbereitungen getroffen werden müssen, insbesondere die Auswahl der Zweiganstalten für die Reichsbank, bei denen ein Teil der Silberreserve aufbewahrt werden soll. Diese Zweiganstalten müssen mit ausreichendem Tresorraum ausgestattet sein. Der Reichskanzler hat auch noch anzuordnen, in welchen Münzgattungen die Silberreserve ausgeprägt werden soll. Sobald diese Vorbereitungen getroffen sind, wird mit der Prägung der Silbermünzen begonnen. Sie kann im laufenden Jahre ohnehin nur in beschränktem Maße erfolgen, weil dazu nur 9 Millionen Mark durch den Etat zur Verfügung gestellt sind. Für die nächsten Jahre werden die Gewinne aus den Silberprägungen des Reichs zur Schaffung der Silberreserve verwendet werden.

Kraße Beispiele von Bauernlegerei.

werden aus Schlesien mitgeteilt. Der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar hat, wie die „Schles. Volksztg.“ mitteilt, im besten Teile des Kreises Müritzerberg herrliche, wertvolle Güter, deren Gesamtgröße 9223 Hektar beträgt, und die den größten Grundbesitz im Kreis Müritzerberg bilden. Der Großherzog besitzt 273 940 Mark, auf gekauft. Trotzdem kauft die Verwaltung Sr. Königlichen Hoheit in Heinrichau, Kreis Müritzerberg i. Schles., noch fortwährend Bauerngüter auf und verkauft sie der ohnehin so großen Herrschaft ein. So sind ungefähr in den Jahren 1909 bis 1912 in dem schönen Bauerndorf Kressau, Kreis Müritzerberg, 276 Morgen Land von der Herrschaft erworben worden durch Ankauf der Bauerngüter Nr. 2 und 50. Im Jahre 1891 betrug die Größe des herrschaftlichen Besitzes in Kressau innerhalb der Landgemeinde mit Schmiechel und Wiesenhof 224 Hektar, im Jahre 1909 — 357,8 im Jahre 1912 — 426 Hektar. Die Fläche dort hat sich seit 1891 beinahe verdoppelt. Ähnlich steht es in Alt-Heinrichau; dort sind seit sechs bis acht Jahren, zuletzt im August d. Js., schöne Bauerngüter und die 50 Hektar große Scholtzei dem großherzoglichen Besitz einverleibt worden. Im Jahre 1891 hatte die Herrschaft in der Landgemeinde, Alt-Heinrichau noch gar keinen Grundbesitz; im Jahre 1909 sind bereits 57 Hektar angekauft, im Jahre 1912 sind es 125,5 Hektar und in Schleisschen Güterregisterbuch sind außer der Erbscholtzei die Bauerngüter 7, 8, 9 als zugekauft zu erfassen. Jetzt im letzten Monat ist wiederum ein Bauerngut der Herrschaft einverleibt worden. In Reußen sind drei Besitzungen, in Reuhof ebenfalls drei selbständige Besitzungen aufgekauft und aufgehoben worden. Willmuth hat auch bereits ein Gut einziehen müssen. Ein noch viel schlimmeres Bild zeigt sich dem Freund der inneren Kolonisation, wenn er seine Schritte nach dem besten dortigen landwirtschaftlichen Kreise lenkt, nämlich nach Kämpf; dort sieht es in zwei Bauerndörfern aus; dem nicht weniger als 37 Hektar-

güter sind im Laufe der Zeit von Herrn Anton Mohe-Kurttwig aufgekauft, die zusammen ein Areal von zirka 3100 Morgen Bauernland ausmachen. Sage und schreibe auf nur zwei Bauerndörfern über 3000 Morgen, wo soll das hin? Die schmutzen Schätze von Knigant, ein ehemaliges Muster-Bauerndorf, sind einsam und leer geworden; ein fremdes Volk hat seine Wohnsitze in den Bauernhäusern aufgeschlagen.

Deutsches Reich.

Aus der Partei. Nach langen und schwierigen Vorarbeiten ist nun auch für den so wichtigen Reichstagswahlkreis Dittweiler St. Wendel eine nationalliberale Organisation geschaffen worden mit dem Sitz in Neunkirchen a. d. Saar. Den Vorsitz hat Dittfelder Müller in Neunkirchen übernommen, Schriftführer ist Fabrikant O. Ludwig. Besondere Verdienste um das Zustandekommen der Organisation hat sich Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Herwig, der Vorsitzende der Saarbrücker Organisation, erworben.

Das Reichs-Luftrechtsgesetz. Eine der ersten Vorarbeiten, die dem Bundesrat bei der Wiederannahme seiner Arbeiten im Beginn des nächsten Monats zugehen werden, wird das Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen sein, das den Namen Luftrechtsgesetz führen wird. Der Entwurf ist inzwischen im Reichsamte des Innern unter Mitwirkung des Reichsjustizamts und der Arme- und Marineverwaltung fertig gestellt. Man darf also als sicher annehmen, daß die Vorlage im kommenden Winter an den Reichstag gelangen wird. Das Gesetz wird einmal eine Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen herbeiführen und dazu gewisse verkehrsrechtliche und gewerbebezogene Vorschriften erlassen. Außerdem ist aber auch die Regelung der Haftpflicht in dem Gesetz zum Einbezug. Bei den Besprechungen, die im Januar dieses Jahres mit Sachverständigen und Praktikern der Luftschifffahrt stattfanden, hatte ein erheblicher Teil derselben sich gegen die Ausdehnung der Haftpflicht im gegenwärtigen Zustand der Luftschifffahrt ausgesprochen. Die weiteren Beratungen über die Gestaltung des Haftpflichtgesetzes haben dann aber dazu geführt, daß die Haftpflicht doch in die gesetzliche Regelung einbezogen ist, und zwar in dem Sinne, wie das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen sie für Automobile regelt.

Ein Freund der Fremdenlegion. Im „Lorrain“ läßt Barrer Bayer in Züngen einen ehemaligen Fremdenlegionär sagen, der Dienst in der Legion sei „die schönste Zeit seines Lebens gewesen“. Die Fremdenlegion sei eine „die Moral fördernde Einrichtung“, ein „Heldenfort“, ein Schutz für Naturen, die Tätigkeit und Abenteuer suchten und sonst vielleicht im „Sinne der Leidenschaft“ untergingen. Der Barrer schließt:

„Diese beständige Kampagne gegen die Legion, die Ungeheuerlichkeiten und geschäftig anstreift, ist mehreren anderen Kampagnen derselben Art gleich, die sich gegen Frankreich, gegen Elsaß-Lothringen, gegen die katholische Kirche u. a. richten. Sie gehen von denselben Leuten aus und diese Leute sind eine wahre Landplage. Dieser Barrer Bayer sollte sich besser Franzose nennen.“

Österreich bei der Reichstagswahl. Um die Beteiligung Österreichs an der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig möglichst imposant zu gestalten, wird der österreichische Thronfolger als Vertreter Kaiser Franz Joseph mit einem Gefolge von über 50 Personen erscheinen, darunter Vertreter aller österreichischen Adelsgeschlechter, deren Vorfahren an der Völkerschlacht teilgenommen haben, so mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie Schwarzenberg und Nachkommen des Feldmarschalls Radetzky. Ferner werden sich im Gefolge des Thronfolgers befinden Kriegsminister von Krobatin, Generalstabchef Conrad v. Döberner und der Vorstand der Militärkanzlei des Thronfolgers, Oberst Barhoff.

Zwei Bauernkalender! Keine anderen Bücher erscheinen in jedem Jahre mit solcher

Regelmäßigkeit und werden in fast allen Kreisen mit gleicher Ungeduld erwartet, wie die Kalender. Für jeden Beruf, für jede Organisation gibt es besondere Ausgaben, die entweder als Handbuch oder in Form eines Jahrbuchs erscheinen. Selten sind aber wohl die Interessen eines Standes so sorgfältig berücksichtigt, wie in den uns vorliegenden, vom Deutschen Bauernbund herausgegebenen Kalendern. Da ist zunächst das große, mit zahlreichen Bildern geschmückte Jahrbuch, das außer einem umfangreichen politischen Jahresbericht Erzählungen namhafter Schriftsteller wie Peter Kolleger, Hermann Löns, Hans Freungruber und Victor Fleischer enthält. Von den belehrenden Artikeln möchten wir besonders den Aufsatz „Der Stand der deutschen Bauern“ hervorheben, in dem der durch seine Veröffentlichungen in den Schmoellerschen Jahrbüchern bekannte Nationalökonom Runo Baltemath in überzeugender Weise den ziffernmäßigen Nachweis führt, daß der deutsche Bauer als erster Milchproduzent, als größter Viehzüchter und Kornbauer der Ernährter der deutschen Nation ist. Ein weiterer sehr lesenswerter Artikel über „Nationale Schweinezucht und Schweinemast“, in dem die neuesten und erfolgreichsten Mastmethoden besprochen werden, sowie ein Aufsatz über „Die Landwirtschaft in den deutschen Kolonien“ und eine Fülle interessanter Mitteilungen und Notizen vervollständigen den reichen Inhalt. Das Taschenbuch, das vielen Landleuten als Wirtschaft- und Nachschlagewerk geradezu unentbehrlich geworden ist, hat einen schönen und haltbaren Einband erhalten. Um die Reichhaltigkeit des Inhalts anzudeuten, weisen wir auf die Inhaltstabellen für sämtliche 52 Wochen des Jahres, auf die Buchführungs-, die Viehzucht- und Probemestregister, sowie die vorzüglichen Tabellen über den Nährstoffgehalt der Futtermittel hin. Ein Trachtigkeitskalender, Jahrmalters-, Schlachtgewichts-, Amortisations- und Zinstabellen, Graben- und Rugholztabelle, ein ausführlicher Artikel über die neue Reichsversicherungsgesetzgebung (Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung), sowie ein lehrreicher Aufsatz über „Ratsschlüsse bei Beschaffung von Hypotheken“ haben ferner Aufnahme gefunden. Kurz: Zwei richtige Bauernkalender, die jedem Landwirt und auch allen Freunden der Landwirtschaft bestens empfohlen werden können. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des Deutschen Bauernbundes, Berlin W. 9, Schellingstraße 2, entgegen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die fliehenden Ratten.

2. München, 25. Sept.

Wenn alle die Zentrumskammern, die in den letzten Tagen sich über das Ministerium Hertling äußerten, als Vorbereitungen für das kommende Reichstagsjahr beizugehen, dann hat es nach seiner erst ein einhalbjährigen Herrschaft die längste Zeit erfüllt. Die Ratten verlassen das süddeutsche Schiff. So und nicht anders muß auch das geäußert werden, was heute das Münchener führende Zentrumblatt, der „Bayer. Kurier“ sichtlich aus parlamentarischer Feder zu den kommenden Landtagsverhandlungen ansetzt. Er schreibt u. a.:

„Das Ministerium Hertling wird teils durch die Ungunst der Lage, teils durch eigene Schuld keinen allzu leichten Stand haben. Gilt es doch nicht mehr und nicht weniger als den Beweis zu erbringen, daß aus der unnatürlichen Paarung Hertling'scher Rechts- und Staatsgrundzüge mit dem hundertjährigen, verzweiften, seit Montgelas' Zeiten sich selbst genügenden Regierungssysteme und Staatsbürokratismus für das Land gute Früchte ersprießen können. Und das bei einem Kollegialsystem, bei dem der Ministerpräsident weiter nichts ist als der primus inter pares... Ohne Ausstattung mit gemäßigten Kompetenzen vermüchte innerhalb einer so gearteten Regierung nur eine Kampfesnatur ihre Grundzüge durchzusetzen; und das ist Freiherr von Hertling nicht; das war er nie. Er war ein weisshäutiger, lächlicher und erfolgweiser Mann, solange er in Kreise

luminierten Länder steht mit diesem nicht in Zusammenhang.

Der bekannte Künstler Dr. H. von Charlottenburg, dem als erdem die Uebermittlung von Bildern auf elektrischem Wege gelüht ist, sprach über die telegraphische Uebertragung eines magnetographischen Aufnahmegerätes, und zwar ebenfalls in der gemeinsamen Sitzung der Abteilungen für Mathematik, Astronomie und Physik. Der Vortragende zeigte die erste gelungene bildtelegraphische Uebertragung einer kinematographischen Aufnahme. Da man bereits einzelne Photographien verhältnismäßig rasch und sauber telegraphisch übertragen kann, hat die Uebertragung kinematographischer Serien keine prinzipiellen Schwierigkeiten zu überwinden. Das Wesentliche ist, wieviel Zeit für eine solche Uebertragung erforderlich ist. Es wurden 20 aufeinanderfolgende Bilder einer Serie übertragen, in der Weise, daß je vier Bilder zu einem Glasse vereinigt wurden, jedes Glasse in 20 Minuten.

In der Abteilung für Physiologie sprach Dr. Aljez v. Wagnerski (Wien) über das Geheimnis der menschlichen Sprache.

Die Form des Dentens und des Sprechens ist nach dem Redner bei Mensch und Tier eine verschiedene, seinem Wesen nach ist es daselbst, lautliche Produktionsformen der Tiere, welche der Form der menschlichen Sprache gleichen, aber für den Hervorbringungsmittel sind, sind keine Sprache, wie z. B. das Wechseltier der Sprachorgane. Sprache ist kein dem Menschen oder der Menschheit mit seiner Gehirnorganisation in die Wege geleitet Privileg. Sie ist ein Erwerb für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Das Gehirn eines Menschen, der nie gesprochen hat, eines Laubhummern, steht nicht anders aus, als das eines erkrankten Redners, und nur wirkliche Konstruktiven können aus über die Wirkung des supponierten Zentralorgans für die artikulierte Sprache im Affensystem handeln. Das Gehirn des Affen besitzt eine dritte Stimmbildung. Das man nicht nötig hat, wie Wolf und die heutigen phloisierenden Gehirnzellen, welche gewisse Fähigkeiten in Abhängigkeit einbinden, um den von der Natur festgesetzten höchsten Gehirnbau als Hilfswerk zu verbinden, die

Richtigkeit der artikulierten Sprache an ein Großhirn-System zu denken, beweist das Bestehen des Vagus, dessen Pulsus in Windungen überhaupt nicht artikuliert ist, während ihm das Artikulieren la harmonisiert gelangt. Das menschliche Gehirn ist durch sein Zentrum andersgeartet, mehr durch ein solches, welches ausschließlich Worte aufnimmt, noch durch ein solches, das der Bildung und Verbindung der Sprachlaute vorsteht. Anatomie und Pathologie vereinigen sich mit dem Experiment an der Erkenntnis, daß nur der Eintritt des sich fortsetzenden Gehörnerkes in den grauen Belan, welcher den weißen Demitopferkern überlagert, verlagert ist, ebenso wie nur ein Ausgangespunkt der Redefluss, Stimmband, Zungen- u. Epiglottiden in der Großhirnrinde bestimmen können. Diese Hirnzentren führen bei ihrer Zerstörung zu charakteristischen Sprachstörungen. Der Redemut und die Verschlingungen unserer Gedankensätze werden uns aber verständlich bei der vorliegenden Betrachtung des menschlichen Gehirns mit der Demitopferkernentwicklung eines tiefer liegenden Lebenslebens. Der gewaltige Affektionsmechanismus des menschlichen Demitopferkerns, welcher in dem Bindungssechium aus überliefert kenntlich wird, da die Rudimentszahl der Zahl der Rhinotendelkerne parallel läuft, listete den Schreier von dem Geheimnis der menschlichen Sprache, daher auch von demjenigen der menschlichen Sprache, nicht aber der Dummheit aus, welche dazwischen vor dem Zentralverbindungen liegende Hirnabschnitte, welches Broca verhält werden ließ.

An der Abteilung für Kinderheilkunde behandelt Privatdozent Leopold M. v. (Wien) die

Entstehung der Kinderkämpfe.

Der Vortragende hat experimentelle Studien angestellt, aber die im Verlaufe von Ernährungsstörungen auftretende elektrische Ueberregbarkeit der Nerven, die sich dem künstlich genährten, namentlich mit Nahrung überernährten Kinde so häufig zu den bekannten Kinderkrämpfen verhalten. Es gelang ihm, bei jungen Tieren durch eine bestimmte Ernährungsart solche Erregungen zu erzielen. Im Verlaufe der Ernährungsstörung traten schließlich bei den

zieren Symptome von Krämpfen auf. Die Krampfentwicklung, insbesondere aber die krankhafte elektrizitätserregbarkeit der Nerven konnte auf ähnlichen Wege wieder zur Heilung gebracht werden. Die insgesamt wichtige und kritische Frage, ob beim Inangriffkommen der nervösen Erregbarkeit die Nebenwirkungen eine Rolle spielen, konnte durch entsprechende Untersuchungen dahin beantwortet werden, daß durch die Ernährungsstörungen die Erregbarkeit der Nerven auf diese Weise in dem Sinne einwirken können, daß die normalmäßige Vermehrung der Nerven auf die Erregbarkeit der Nerven geschädigt wird.

Im Rathhausaal fand heute ein von der Gemeinde Wien veranstaltetes Treffen statt. Der Einladung hatten etwa 1100 Gäste beigewohnt. An dem Banquet nahmen unter anderem Teil: Minister des Innern Graf Verdolff, Minister des Innern Dr. Seidow, Unterstaatsminister von Balfour, von der deutschen Botschaft Viceschatz Graf v. Seibersberg, Vertreter der sächsischen und bayerischen Gesandtschaft, der Staatsrat, die Spitze der Zivil- und Militärbehörden. Im Laufe des Abends hielt der Bürgermeister einen Trinkspruch und sagte: Wir danken unserm Kaiser für seine ungarische Großartigkeit an Kaiser Wilhelm II., dessen kräftige Persönlichkeit dem deutschen Willen und deutscher Arbeit den Erdball überträgt. Wir denken der alten freundschaftlichen Beziehungen zur nachbarlichen freien Schweiz und werden nie vergessen, daß die erhabenen Soveräne der Staaten, deren Geschicke zum Kongreß nach Wien geleitet sind, den Trägern der Wissenschaft und Forschung unablässig mächtige Förderer gewesen sind. Schließlich brachte der Bürgermeister ein Hoch auf Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm II. und auf den Präsidenten der Schweiz aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Konzert in Speyer.

Das es nicht immer die großen Städte, die Konzerten sind, von denen die größten Kunst-

bewegungen ausgehen, zeigt die Kunstgeschichte in vielen Fällen. Galt es, einen unbekanntem oder bekannten Künstler durchzusetzen, so wurde nicht selten von einer kleinen Gemeinde, von einer Schaar begeisterter Verehrer ein erfolgreicher Kampf geführt. Richard Wagner wählte für seine Reformbühne das einsame Bayreuth, und wer die Wirlungen, die beispielsweise sein „Tristan“ in Bayreuth, wo, wie der Kulturhistoriker Tietz einmal treffend bemerkt, der Besucher zum Wallfahrer und Andäcker wird, an sich selbst erleben durfte, wird ausgeben, daß Ruhe und Sammlung unbedingte Voraussetzungen intensiven Kunstgenießens sind.

Die hochachtbare Stadt Speyer besitzt eine begünstigte Lacombe-Gemeinde, und was ein fester Wille auch mit beschriebenen Mitteln und unter einfachen Verhältnissen zu leisten imstande ist, davon gab und bereits ein vor 13 Jahren (21. April 1912) im Musiksaal stattgehabtes Symphoniekonzert unter Leitung des Musikdirektors Marcus Stohl aus Speyer und der Mitwirkung der dortigen Liedertafel und des „Cäcilienvereins“ vollständige Beweise.

Die Besucher jenes Konzerts erinnern sich gewiß noch des tiefen und nachhaltigen Eindrucks, den Louis Lacombe (1818—1884) zur Weltausstellung von 1878 geschriebene Violoncello „Cello“ bei allen Hörern hinterließ. Das dieses Werk, das wiederholt im Pariser Chatelet und Conservatoire zur Aufführung gelangte, seine erste deutsche Wiedergabe in Speyer erlebte,

von lauter Gleichgesinnten als ihr — ich will nicht sagen Führer — als ihr Vertrauensmann arbeiten konnte. Ob er, in eine heterogene Umgebung mit anderen Grundansichten und Methoden hineingestellt, durchdringen wird, muß sich erst erweisen. Bis jetzt hat die Homogenität vieles zu wünschen übrig gelassen... Das Parteilichkeit des teilweise recht mangelhaften Reichstages bietet für Herrn von Hertling auch keine ausreichende Stütze. Und wenn er sie in den Reihen der Volksvertretung sucht, wird er manchen Schwierigkeiten begegnen... Die Mehrheit, Zentrum und Konservative, finden eine für sie ungemessen schwierige Lage. Sie voll und ganz zu erkennen, und nach dieser Erkenntnis zu handeln, ist für sie eine Lebensfrage. Und darum haben wir uns erlaubt, die prekäre Lage Hertlings in ihrer nackten Wirklichkeit ohne jede Verschönerung zu zeigen. Das Ministerium Hertling sans phrase zu unterstützen, wäre eine Sünde gegen den berechtigten Trieb der Selbsterhaltung. Minister kommen und gehen. Eine Mehrheit aber, die durch eine falsche Politik sich selbst den Boden entzieht, wird bald zur Minderheit und ist dann auf Jahrzehnte zur Ohnmacht verurteilt. Das Zentrum kann sein Schicksal nie und nimmer an die Güte des Ministeriums Hertling knüpfen...

Das ist deutlich und heißt, daß es dem Zentrum am liebsten wäre, dieses Ministerium, dessen „Taten“ ihm aufs Konto geschrieben werden, je eher, desto lieber in der Versenkung verschwinden zu sehen. Vom Zentrum wird also das Zentrumministerium Hertling keine Hilfe zu erwarten haben, wenn die Stimme im Landtag losbrechen; ja, eher noch wird, um sie zu verstärken, in einem verdeckten Wolkensheim noch der eine und andere Windschlauch geöffnet werden. Herr von Hertling wird, wie bereits einmal bei den Reichstagswahlen 1907, seine Freunde kennen lernen; der Abgang, den sie ihm bereiten, wird von ihm kaum als Dank für die lebenslängliche Treue, die er ihnen erwiesen hat, empfunden werden. Das Wort vom schwarzen Mandant trifft hier doppelt zu!

**Rationalliberale Korrespondenz für die Pfalz.**

Der Rationalliberale Verein der Pfalz gibt neuerdings unter dem Titel „Mitteilungen des Rationalliberalen Vereins der Pfalz“ eine Korrespondenz heraus, deren Aufgabe es sein soll, die Anschauungen und Richtlinien der rationalliberalen Partei zu vertreten und den der Partei nahestehenden Zeitungen Artikel und Nachrichten, die sich auf das Parteileben beziehen, zu liefern. Gleichzeitig will die Korrespondenz die Vertrauensmänner und die sonstigen aktiven Parteifreunde mit Material versehen. Die Korrespondenz wird unter der verantwortlichen Leitung des Geschäftsführers des Vereins, Generalsekretär Trojan, herausgegeben.

**Außerordentliche Generalversammlung des Badischen Fürsorge-Vereins f. bildungsfähige Krüppel.**

N. Heidelberg, 26. September.  
Der hiesigen Bürgererschulhaus fand heute vormittag unter Vorsitz des Landeskommissars Dr. Becker-Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung des badischen Fürsorge-Vereins für bildungsfähige Krüppel statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und dankte insbesondere dem Minister des Innern Freiherrn v. Bodmann und dem Vertreter im Ministerium des Innern, Regierungsrat Arnoldsberger-Karlruhe, für ihr Erscheinen. An die Großherzogin Luise wurde das folgende Telegramm entsandt:

„Fürstliche Gnade! Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen und zu danken für die Teilnahme an der außerordentlichen Generalversammlung des badischen Fürsorge-Vereins für bildungsfähige Krüppel. Die Beschlüsse der Versammlung sind mir bekannt und ich werde mich bemühen, die Ausführung derselben zu unterstützen.“

Curer königlichen Hoheit entbietet die heutige Hauptversammlung in dankbarer Erinnerung an die unerschöpflichen Worte, mit denen Allerhöchstdieselbe unser neues Heim bei der Gründung begrüßten, ehrfurchtsvoll herzlichsten Gruß.  
Der Vorsitzende erstattete den

**Vereinsbericht.**

dem die folgenden Angaben entnommen sind: Der Mitgliederstand ist wiederum gewachsen. Einzelne Kreise und die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe bewilligten ansehnliche Jahresbeiträge. Der Staatsbeitrag von 2500 Mark wurde angesichts des Heimenbaues auf 12500 M. erhöht. Neidige Spenden gingen dem Verein zu, und zwar vom Großherzog und der Großherzogin 200 M., von Ungenannt in Mannheim 21250 M., von Kommerzienrat Bögeler in Mannheim 10000 M., Krupp von Bohlen und Halbach und Gemahlin 3000 M., Kommerzienrat Adolf Weninger-Mannheim 1500 M., Kommerzienrat Eduard Schmeidler-Mannheim 1000 M., Großkaufmann Carl Föhrer-Mannheim 1000 M., Oberamtmann Genl-Mannheim 500 M., Baudirektor Dr. Sesse-Mannheim 500 M., Frau Kommerzienrat ten Brinck-Wien 500 M., Frau Baronin Rothchild-Frankfurt 500 M., Michael Homburger-Frankfurt 300 M., Frau Emilie Gernandt-Heidelberg (Vermögens) 300 M., Medizinalrat Dr. E. Guttsch-Karlsruhe 300 M., Ungenannt 200 M., D. v. Volz in Dillingen 100 M., Oberamtmann Roth-Eppingen 50 M. und Fräulein Josefine Preitner-Heidelberg 50 M.

Der Landesverein dankt besonders den Ortsgruppen Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Ponnau, die durch Wohltätigkeitsveranstaltungen namhafte außerordentliche Zuschüsse aufbrachten, so Mannheim als Erlös eines Konzerts 3000 M., Karlsruhe als Reinerlös einer Theateraufführung 2556 M., Pforzheim 400 M., Ponnau 300 M., Heidelberg überwieh 789 M. (die Hälfte des Reinerlöses der Gartenbauausstellung.)

Der Minister des Innern, Freiherr v. Bodmann und Herr Kommerzienrat Bögeler-Mannheim wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. In den Vorstand wurden kooperiert Herr A. Baxer-Freiburg, Medizinalrat Dr. Guttsch-Karlsruhe und Prof. Dr. Nitsch-Freiburg. Der Bau des neuen Landeskrüppelheims veranlaßte die Aufnahme einer Hypothekenschuld von 130000 M. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß im Jahre 1914 der Deutsche Verband für Krüppelfürsorge in Heidelberg seine Tagung abhalten wird. Frau Konsul Simon-Mannheim regte an, daß die einzelnen Ortsgruppen Jahresberichte erstatten und untereinander austauschen. Medizinalrat Guttsch-Karlsruhe stellte den Antrag, daß in den größeren Städten Badens Beratungskstellen für Krüppelfürsorge errichtet werden möchten. Der von Frau Oberbürgermeister Lauter-Karlsruhe unterstützte Antrag wird dem Vorstand zur Prüfung überwiesen.

**Aus dem Heimbericht**

ist hervorzuheben: Am 1. Januar 1913 waren 38 Jüglinge im Heim, 26 stammten aus dem Unterland, 9 aus dem Oberland, 4 hatten ihre Heimat außerhalb Badens. Aufgeschlüsselt sind im Laufe des Jahres 16 Jüglinge, von denen 16 als geheilt entlassen wurden, neuergetreten 25, jedoch sind am 31. Dezember 1913 49 Pflanzlinge in der Anstalt befohlen. Die Zahl der Verpflegungstage beläuft sich auf 15031. Die Schule des Heims wurde im April 1912 von Regierungsrat Dr. Stöcker gerührt, 42 Jüglinge nahmen an regelmäßigen Schulunterricht teil, 16 Jüglinge wurden für einen Beruf ausgebildet. Zahlreiche freiwillige Helferinnen waren in der Anstalt tätig. Der Vorsitzende dankte der Oberin für ihre opferwillige Fürsorge für die Pflanzlinge und für die besonders gelegentlich des Umzuges von ihr und den Schwestern geleistete aufreibende Arbeit. Er be-

merkte sodann, daß die in einigen Zeitungen ausgesprochene Behauptung, daß der Pfalz im neuen Heim schon jetzt nicht zureichend sei, nicht zutrefte. Es seien jetzt 71 Jüglinge im neuen Heim, das im ganzen 100 Pflanzlinge aufnehmen könne.

Zu dem Betrieb der Handwerksstätten bemerkte Stadtrat Viehbold-Heidelberg, daß der Betrieb wieder eine Erweiterung erfahren habe. Außer der Wurstfabrikation wird jetzt auch Korbflechterei gelehrt, welche letztere sich aber bisher nicht als rentabel erwiesen hat. Prof. Sulpius-Heidelberg erklärte, daß der weit größere Betrieb im neuen Heim im Laufe der Zeit die Anstellung eines dauernd in der Anstalt weilenden Arztes vernünftigen würde. Er begrüßte es dankbar, daß schon jetzt ein ärztlicher Mitarbeiter, Herr Dr. Blum, die Beobachtung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Pflanzlinge und ihre Behandlung bei inneren Krankheiten übernommen hat. Der Vorsitzende sprach Herrn Prof. Sulpius den innigen Dank aus dafür, daß er in so opferwilliger Weise die ärztliche Behandlung der Pflanzlinge unentgeltlich leistet.

Nach dem ärztlichen Berichte für das Jahr 1912 litten von den 105 seit Bestehen der Anstalt aufgenommenen Jüglingen 13 an Kinderlähmung, 13 an Rachitis, 10 an Krampfadern, 7 an Gelenk- und Knochenüberlastung, 4 an Skoliose, die übrigen an angeborenen resp. durch Unfall erworbenen Mißbildungen und Wunden. Die Behandlung bestand in Massage, Gymnastik, Anfertigung künstlicher Glieder und Operationen. An 22 Jüglingen wurden im ganzen 41 Eingriffe vorgenommen. Bei vielen Patienten sind erfreuliche Erfolge erzielt. Der Rechnungsbuch für die Gesamt-Einnahmen auf 401915 M., die Gesamt-Ausgaben auf 401828 M., das Reinerlösbetrag am Schluß des Rechnungsjahres 210257 M., d. h. 43507 M. mehr als im Vorjahr. Frau Boelzinger-Mannheim beantragt, daß die Abrechnung für das Heim gefordert von der des Gesamtvereins getrennt werden möchte, was von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Bürgermeister Prof. Dr. Walz-Heidelberg zugestimmt wurde.

**Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet der Antrag der Ortsgruppe Freiburg wegen Errichtung eines zweiten Krüppelheims in Freiburg.**

Der Vorsitzende teilte mit, daß bereits am 9. März 1912 eine Besprechung des Verwaltungsrats mit der Ortsgruppe Freiburg über dieses Projekt stattgefunden habe und daß damals beschlossen worden sei:

1. Der Landesverein erkennt das Bedürfnis der Errichtung einer zweiten Krüppelanstalt für Freiburg an.
  2. Der Landesverein ist bereit, sobald es seine finanziellen Verhältnisse erlauben, eine solche Anstalt in Freiburg einzurichten und zu betreiben.
  3. Der Landesverein hofft, daß dies spätestens innerhalb 5 Jahren möglich sein wird.
- Die Frage der Errichtung eines Krüppelheims in Freiburg wurde dadurch aktuell, daß ein Freiburger Wohltäter, Herr Dannemann, für dasselbe folgende Summen zur Verfügung stellte: 1. den Mietzins für ein Haus für 3 Jahre mit etwa jährlich 4000 M., 2. den Aufwand für die Ausstattung von etwa 20-25 Betten einschließlich des für die Schneefestern und das Personal erforderlichen Inventars mit einem Betrage von 12 bis 15000 Mark und 3. einen einmaligen Betrag von 5000 M., wogegen die für die Ortsgruppe Freiburg eingehenden Beiträge der nächsten 3 Jahre ganz der Ortsgruppe überlassen bleiben müssen. Herr Dannemann will aber seine Zusage nur aufrecht erhalten, wenn vor dem 1. Okt. 1913 der Landesverein die Zustimmung zur Errichtung des Heims in Freiburg erteilt.
- Der Antrag rief eine lebhafteste mehrstündige Debatte hervor. Der Vorsitzende, Landeskommissar Dr. Becker-Mannheim, hob hervor, daß der Landesverein eine große Verantwortung über-

nehme, wenn er ein neues Heim errichte, ehe noch das Heidelbergergasse voll ausgebaut und besetzt sei. Viele Stimmen seien gegen das neue Projekt laut geworden. Er müsse aber trotz aller Bedenken dafür eintreten, daß es besser sei, wenn der Verein eine neue Last auf sich nehme, als daß eine Spaltung eintrete, zwischen Oberbaden und Unterbaden oder daß Freiburg gegen Heidelberg ausgespielt werde. Herr Medizinalrat Becker befuhrwortete den Antrag der Ortsgruppe Freiburg und teilte mit, daß ein geeignetes Haus für das Heim bereits gefunden sei. Herr Verwalter Eitel-Freiburg führte aus, er habe auf Grund der Jahresabrechnung des Heidelbergergasse Heims vom Jahre 1911 berechnet, daß 7000 M. zur Führung des Freiburger Heims jährlich erforderlich seien, ein Betrag, der von Freiburg gut aufgebracht werden könne. Prof. Fritsch-Freiburg trat im Interesse der dortigen Universität für das Projekt ein.

Frau Konsul Simon-Mannheim sprach sich gegen die Errichtung des Heims in Freiburg aus mit der Motivierung, Baden sei zu klein für zwei Krüppelheime. Frau Baronin Walberg wies darauf hin, daß die Ausgestaltung des Heidelbergergasse Krüppelheims, namentlich hinsichtlich des Unterrichts und der Werkstätten noch große Opfer erfordern würde. Nur dann können die Heilanstalten ihren Zweck erfüllen, wenn sie gleichzeitig eine Erziehungsanstalt sei. Bürgermeister Prof. Dr. Walz pflichtete der Rednerin bei, hob aber andererseits hervor, daß es schwer sei, die angebotene Schenkung zurückzuweisen. Medizinalrat Becker-Freiburg bemerkte, daß eine Ablehnung des Freiburger Antrags einen Miffenaustritt der Freiburger aus dem Landesverein zur Folge haben würde. Minister Freiherr v. Bodmann führte aus, es sei ein schwerer Entschluß, eine zweite Anstalt zu gründen, ehe noch die erste vollständig ausgebaut und besetzt sei; es bestehe jedoch die Gefahr, daß der Verein auseinanderfalle, wenn die Versammlung den Freiburger nicht entgegenkomme. Die Krüppelfürsorge sei aber von so hoher Bedeutung, daß sie Landeshoch bleiben müsse. Das auf drei Jahre bemessene Provisorium anzunehmen, trage er keine Bedenken; die Schwierigkeit liege in der späteren definitiven Gestaltung des Freiburger Heims; es lasse sich jetzt nicht übersehen, ob der Landesverein in drei Jahren finanziell in der Lage sein würde, das Heim zu übernehmen. Prof. Sulpius gab den Bedenken Ausdruck, daß abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten, das Heidelbergergasse Heim durch die Neugründung der Freiburger Anstalt beeinträchtigt werden würde. Nur bei Konzentration der Kräfte sei eine hohe Leistung zu erzielen. Dem entgegengelegten Standpunkt vertrat Prof. Fritsch: nicht Konzentration, sondern Individualisierung verpöchte Erfolg, worauf Prof. Sulpius entgegnete, daß ein Krüppelheim seinen Zweck nur erfüllen in Verbindung mit Schule und Werkstätte; diese letzteren seien aber nur bei größeren Betrieben nutzbringend zu gestalten. Landgerichtsrat Engelhard-Heidelberg erklärte, daß der Landesverein in 3 Jahren voraussichtlich nicht in der Lage sein werde, die Freiburger Anstalt zu übernehmen; daher sei es ein großes Risiko, wenn der Verein dem Freiburger Antrag zustimme.

Nach zweistündiger Diskussion wurden schließlich mit allen gegen zwei Stimmen die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Die Mitgliederversammlung genehmigt die zwischen dem Verwaltungsrat und der Ortsgruppe Freiburg getroffenen Vereinbarungen vom 9. März 1912.
2. Gemäß § 4 der Statuten gibt der Landesverein seine Zustimmung dazu, daß zunächst in provisorischer Weise ein Krüppelheim errichtet wird.
3. Das Heim wird von der Ortsgruppe Freiburg auf ihre Kosten errichtet und bis auf Weiteres betrieben.
4. Die für Freiburg eingehenden Beiträge verbleiben in den Jahren 1914-1916 der Orts-

und aus den Niederschriften der einzelnen Sätze, l'Entreuse ist der Einleitungsstil überschrieben. Auf ein charakteristisches Unionsmotiv der vier Instrumente, auf energische Rhythmen folgt ein garter, motivisch interessanter Satzesatz. Die Durchführung ist eine sehr kunstvolle. Die Opernabende in G-bur fesselt durch aparte Instrumentbehandlung, durch Wärme der Empfindung und Klangschönheit. Der dritte Satz, Au Bal, beginnt ein grandioses Tanzmotiv im 3/4 Takt, largement, soulevé. Besonders gewollt sind die Schlüsse der einzelnen Sätze und über dem ganzen Werke liegt der Hauch der Originalität, aber nicht der gelächten, sondern der ungewollten. Man darf dieser Musik, die wahrhaft empfinden und nicht vom Verstande diktiert ist, weiteste Verbreitung wünschen. Unsere Mannheimer Künstler waren um das Gelingen der ersten deutschen Aufführung noch Kräfte bemüht. Zwar blieben hinsichtlich Ausgeglichenheit des Ensemble's gestern noch einige Wünsche offen, wie denn überhaupt die ganze Wiedergabe den Eindruck des flüchtig Studierten machte. Doch gelang es immerhin, die Schönheiten des Werkes den Hörern zu erschließen. Die Länge des Quartetts rechtfertigt einige Striche in allen Teilen.

Die Klavier Frau Sally Friedrich-Hötges aus Wien, früher in Berlin, und die begabte jugendliche Pianistin Fräulein Sophie Sad aus Heidelberg liehen dem Konzert ihre Mithilfe. Ueber die Leistungen beider Solistinnen darf man sich in Worte unangelegentlichster Anerkennung ergehen. Ihrem Lehrer Carl

Friedberg scheint Fräulein Sad einen Teil ihrer Brautvorliebe und ihres Brautverständnisses zu danken. Die Art, wie sie die tiefgründigen Balladen, Intermezzi und das D-moll-Capriccio op. 116 interpretierte, verriet ein tief besongenes, sinniges, poetisch empfindendes Gemüt.

Frau Friedrich-Hötges ist eine Sängerin, bei der sich eine umfangreiche, wohlgehaltene Stimme aus glücklicher mit eminenter Vortragskraft vereint. Es sei nur an ihren verständnisvollen Vortrag von Hugo Wolf's „Der Freund“, an die hinreichende Befreiung von Mendelssohn's wenig gelungenem „Aus dem Nachtlieb Parathustra“, an Hugo Farns „Gute Nacht“ erinnert, das feinstens pointiert erschien. Aber auch für den Humor in Rogers „Von der Liebe“ fand die Künstlerin stets den rechten Ton.

Herr Musikdirektor Stahl begleitete mit künstlerischem Verständnis am Bachstein-Hängel. Der Stadtsaal war nicht besetzt, und die Erschienenen nahmen die gebotenen Gaben dankbar entgegen.

**Schwarzwaldb-Volkskunst-Ausstellung.**

Was wird geschrieben: Wer mit Bedenklichkeit und offeneren Säunen durch die geschmackvoll und unangenehm hergerichtete Ausstellung im Kasino-Saal wandert, kann allerhand Gedanken anknurren: vom sterbenden Volkstum in der Kunst, vom Schanden des Großkapitalismus, vom jähren Ringen um die Erhaltung von kunstgewerblichen Werten u. s. f. Die ausgestell-

ten Gegenstände, seien es Holzarbeiten, Tonwaren, Uhren, Schmuckstücke oder die Goldschmiedereien für Trachten und Taschen, seien unbedeutend, wieviel wirkliches Können, wieviel Tüchtigkeit in dieser neuen und schätzbaren Volkskunst-Übung liegt.

An jedem einzelnen Gegenstand aber ist vielleicht weniger das Künstlerische, als vielmehr das Kulturelle wertvoll. Daß ein Gebrauchsgegenstand nicht mit abstrakten Einzelementen gegliedert sei, sondern sein Merkmal aus den uralten einfachen Punkt- und Strichformen, sowie aus der Pflanz- und Tierwelt ableitet, das ist das Wertvolle. Diese Verwurzelung mit der täglich geschauten Umwelt, ihre Erhebung zum Schemata der Gebrauchsgegenstände bezeugt das Liebesverhältnis der Hersteller zum Heimatlichen. So wird diese teils im Spiel, teils aus Lebensnot geschaffene Leistung zum Zeugnis jener Liebe, die der Heimat wieder zurückgibt, was sie ihr entnimmt.

Es fehlt natürlich nicht an Inhaltspunkten, daß dieses Kleinwerkzeug zur Zeit künstlich durchgehalten wird und Staat, Gemeinde und Einzelne daran arbeiten, das hohe Kulturgut einer traditionell gepflegten Kunst- oder kunstgewerblichen Übung nicht ganz verloren gehen, daß also manche dieser Gegenstände den Einfluß der Schule (in Fortwangen) zeigen. Gerade das sollte aber ein Antrieb sein, daß weitaus Volkstümliche an dieser Volkskunst bezeugen. Wer reist, bringt aus der Fremde immer etwas mit nach Hause, Erinnerungen und Gedanken. Im Kasino-Saal hat der Kunstgewerbeverein Waldgau es bezaubernd und einladend gemacht, diesen Kultur-

Gruppe Freiburg, wogegen diese eine Abfindungssumme von 5000 Mark an den Landesverein zahlt.

6. Als Gebiet der Ortsgruppe Freiburg gilt der Freiburger Bezirk.

7. Wird bis zum 1. Januar 1917 die Uebernahme der Anstalt auf den Landesverband beschloffen, so findet hinsichtlich der von der Ortsgruppe Freiburg zu leistenden Beiträge zwischen dem Landesverein und der Ortsgruppe Freiburg eine neue Regelung statt.

Die Leistung eines Beitrags in Höhe von 500 M. für die Anstalt des Herrn Defau Specht Laissenhof bei Griesgen wird von der Versammlung einstimmig beschloffen. 2 Uhr 30 Minuten schloß der Vorsitzende die Sitzung.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 26. September 1913.

#### Studienreise der Handelsschule Mannheim.

In zahlreichen Besuchen kaufmännischer und industrieller Betriebe hat die Handelsschule Mannheim seit ihrem Bestehen Fühlungnahme und Verbindung mit der Praxis gesucht und aufrechterhalten. Es liegt in der Natur der Sache, daß zunächst nur die heimischen Betriebe und die der näheren Umgebung in Betracht kamen, um dadurch insbesondere auch die kommerzielle Seimaufnahme auf festen Boden zu stellen.

Dieses Jahr sollte nun zum erstenmal der Kreis der Umfänge erweitert und der Ueberseebesuch, soweit er im deutschen Außenhandel in die Erscheinung tritt, zum Ziel einer besonderen Studienreise gemacht werden. Im Handelsministerium fand Herr Rektor Dr. Weber mit dieser Idee ein lautes Echo und durch entsprechende Einstellung in das städtische Budget wurde von der Stadtverwaltung die finanzielle Unterlage zur Durchführung der Reise in dankenswerter Weise gesichert. Mit freundlicher Unterstützung der hiesigen Handelskammer stellte nun der Leiter der Studienreise das außerordentlich reiche Programm zusammen. Die Wasserstraße war das Ziel, Hannover und Berlin die Stationen, auf dem Hin- bzw. Rückweg.

#### Erste Station Hannover.

Der Name ist trotz seines scheinbar fremden Klanges gut deutschen Ursprungs und — wer sollte es vermuten — mit unserem benachbarten Ahrich hindeutend. Beide Klänge haben nämlich ihren Namen von ihrer Lage am „hohen Ufer“ (hoia overa und alta ripa) erhalten. Dieser hervorragende Lage verdankt denn auch die Weinstadt ihre verkehrsgeographische Bedeutung. Der Grund der Vornehmheit, den die Stadt gleich beim Betreten derselben vom Bahnhof aus macht, wird im weiteren Verlauf des Besuchs vollkommen bestätigt. Die modernen Geschäftshäuser der Neustadt, die öffentlichen Gebäude, unter denen besonders das neue Rathaus am Marktplatz durch wunderbare Lage ebenso entzückt, als durch die edle Bauweise, die Theater und Museen, die Denkmal- und Parkanlagen, die königlichen Schlösser, alle reihen sich harmonisch an die vornehmen Wohnhäuser, die Kirchen und Türme der Altstadt an, um Hannover zur würdigen Trägerin des Titels „Königliche Haupt- und Residenzstadt“ zu machen.

Das Straßenleben ist ebenfalls ganz auf den Ton vornehmer Discretion gestimmt. Der Ausländer, der ein gutes Deutsch hören will, wird nach Hannover gehen müssen; denn reiner und lauscherlicher als hier bekommt er es nirgends zu hören, und die Reichsbahnstadt kann nicht in entferntester damit weitern. Uns Mannheimer interessiert unter den vornehmen Patrizierhäusern der Altstadt — die an Originalität und reicher Gliederung neben den Kürnberrger sich wohl sehen lassen dürfen — besonders das Wohnhaus des Philologen Leibniz, denn es ist das Geburtshaus Hannovers, dessen Name mit der Mannheimer Röhre größter Mächtigkeiten untrennbar verbunden ist.

Hannover ist zwar Industriestadt großer Stoffe, hat sich aber von dem Rauf und Rauf einer solchen ziemlich frei zu halten gewußt, auch der

Geschäftsbetrieb atmet hier eine gewisse Vornehmheit, die Geschäftswelt hat das Schöne mit dem Nützlichen verbunden und dem Künstler Gelegenheit gegeben, seiner Kunst auch in den Fabriken eine bleibende Stätte zu gründen. Alle hier besuchten Geschäfte beschäftigten ganz das Gesagte.

#### Günther Wagner.

Wem tauchen nicht bei diesem Namen allerlei Kindheitsgedenken auf? Wer sieht sich nicht unterm Weihnachtsbaum, wo ihm neben anderen Berücksichtigungen auch ein Farbfaß besichert wurde, aus dem dann unter den Wuselstreifen des kleinen Künstlers die wunderbarsten Dinge hervor gingen: eine grüne Krabe, ein blauer Hund und Stilleben aller Art, von denen kein Lied, kein Feldenbild zu melden weiß. Aber auch später hat der zum Rame Derangeriffene noch bleibende Verbindung mit dem Farbfaß-Lieferanten von ehemals durch jenen blauen Stoff, der unsere geheimsten Gedanken zu offenbaren bestimmt ist, und den poetischen Namen Peltan-Linte trägt. In solchen Fällen wird der Gallavollst hier produziert, daß die Keller, in denen das edle Roh seiner Kulturverbereitenden Bestimmung in langsamer Gärung entgegenreift, sich mit dem Bremer Ratskeller und seinen Hoochverwandten an Geräumigkeit wohl messen kann. Die Fässer sind von so respektablem Umfange, daß Dr. Martin Luther schon ein Polkappen hätte sein müssen, um eines von ihnen dem Teufel entgegenzuschleudern.

Einem Betrieb verwandter Art galt ein zweiter Besuch, der Geschäftsbücherei.

#### Edhardt und König.

Ein umfangreicher wohlgegliederter Bau nimmt die Fabrik auf. Das Grün der wilden Reben, die denselben bis zur Dachkante emspinnen, bildet mit dem Rot des Baumaterials das darunter hervorluch, einen wohlthuenden Kontrast. Außerst vielseitig ist der Gegenstand des Unternehmens. Es ist alles vertreten, was unter dem Begriff Büberei und Druckerei fällt: Von der einfachsten Wiffenart bis zum Wertpapier vom raffiniertesten Druck, vom billigen Notizbuch bis zum künstlerisch ausgestatteten eleganten Katalog; alles kann hier hergestellt werden. Den Bildungsstufen aller Länder, dem Geschmack aller Zonen ist durch Formgebung und Farbzusammenstellung Rechnung getragen.

Das Unternehmen ist längst über den engen Rahmen, der in dem Wortlaut der Firma liegt, hinausgewachsen und hat mit vollem Erfolg sich auf allen verwandten Gebieten versucht und betätigt.

#### S. Bahlens.

20 Millionen Pakete in der bekannten künstlerisch ausgestalteten, hygienisch vollkommenen Tet-Verpackung wandern jährlich von hier aus hinaus in alle Welt, und auch das letzte Dorf findet sie mit ihrem süßen, knusprigen Inhalt. Nicht jedes aber dürfte die Quelle kennen, der all diese Süßigkeiten entstammen. Wie aber standen nun davor, vor dem Kaufverhaue in der Pflasterstraße, von dem aus der breite, süße Strom sich ergießt, mit demselben stillen Stauern, mit dem Daniel und Geyel einst vor dem Original gestanden haben mögen. Und wirklich, dort über dem Portal, das ist sie doch selbst, die leibhaftige Knusperbake und gegenüber als sinniger Brunnenschmuck die beiden unschuldigen Opfer der schon im Paradies verbotenen Reichhaltigkeit.

Und doch tun wirs alle so gerne, wenn auch der Gegenstand der Sehnsucht mit der Zeit nachläßt; es ist eben ein Stück erblicher Belastung von Krautter Eva her.

Der Genuß dessen aber, was hier aus dem Riesen-Knusperhaue der Seckfabrik von S. Bahlens ausgeht, ist ebenso unschuldig als süß und befragt sich mit der Moral ebenfogut, als mit der Hygiene.

Zwei würdige Vertreterinnen des blühenden, sauberen Betriebes, an Leib und Seele das erfreulichste Gegenstück der abschrecklichen Knusperbake übernehmen die Führung. Im Verlauf des Besuchs wird man unwillkürlich an jene Wiffbilder erinnert, die eine Maschine zeigen, welche oben das schreiende Schwein aufnimmt und unten die fertige Wurst abgibt. Das Unmögliche hier wirds Ereignis!

Die Maschine macht alles: Sie mischt die Rohstoffe, knetet den Teig, wazt und stampft die Stücke, sie fñhrt sie in den Ofen und wieder

den beständigen Entschluß gefaßt, das Werk in zwei getrennten Abteilungen zu geben, und zwar wird die Vorstellung nicht wie üblich um 9 Uhr abends, sondern bereits um 5 Uhr nachmittags beginnen. Nach dem ersten Akt, der um 7 Uhr beendet ist, wird die Vorstellung für zwei Stunden unterbrochen, um den Zuschauern Gelegenheit zur Einnahme des Dinners zu geben. Nachdem die Schanglegenheiten ihrer Erledigung geschanden, wird dann die Vorstellung mit dem zweiten Akt wieder aufgenommen.

#### Ein Protest Saint-Saens gegen die Berliner Hofoper.

Aus Berlin wird berichtet: Ein Mitarbeiter des Berliner Tageblatts hatte eine Unterredung mit dem in Berlin weilenden Vektor der französischen Komponisten, dem 78 Jahre alten Camille Saint-Saens. Dieser hat, zu erzählen, warum er an der 100. Aufführung seiner Oper Samson und Dalila im hgl. Opernhaus in Berlin nicht teilnehmen wolle. Saint-Saens hatte der Generalintendantur seine Teilnahme unter der Bedingung zugesagt, daß man sein Werk dies einmal ohne die entstellenden Stücke aufzuführen solle, die man ihm in Berlin angefügt habe. Weider habe er auf diese Forderung von der Leitung der sonst so wundervollen Oper einen ablehnenden Bescheid erhalten. Wenn der Komponist also am Sonntag nicht erscheine, so solle das ein ausdrücklicher Protest sein gegen die Art und Weise, wie man sein Werk in Berlin aufzuführen gesehe. Inzwischen hat sich der Konflikt aufgelöst, denn, wie die Generalintendantur in den Abendblättern mitteilt, Saint-Saens habe keine Entladung erhalten,

heraus, sie stellt die Verpackung her, legt nach der Füllung eine Empfehlung ein, klebt die Tet-Platte auf und lagert das versandfertige Paket im Expeditionsraume ab.

Was der Firma S. Bahlens besonders hoch anzurechnen ist, das ist ihr untrüglicher Fehlsinn gegen die Geschmackverfälschung. Ihre stilvollen, schönen Packungen und Klammernaufmachungen, die bis ins kleinste Schwarzwalddorf vordringen, tragen nicht wenig dazu bei, Farbenfreudigkeit und Sinn für schlichte Schönheit im Volk zu wecken und zu beleben. Vivat sequenz!

#### S. W. Appel.

Eine glückliche Ergänzung fand dieser Besuch in dem darauffolgenden. Zum „Jüder-Appel“ war die Lösung. Der Name paßt jetzt nicht mehr recht, denn aus dem Jüder sind Delikatessen aller Art geworden. Und es wird hier mit Essig und Del, mit Senf und Ei und allen Gewürzen so gut als mit Jüder gearbeitet. Ein Küchen-Großbetrieb modernster Art; aber nicht etwa in dem Sinne unserer Volkstüde.

Nein, nur Spezialitäten, die sich zum Konservieren eignen, werden aus dem Bereich der bürgerlichen Küche herausgenommen und fabrikmäßig hergestellt. Tadelloses Rohmaterial, probate Rezeptur, peinlichste Reinlichkeit bilden die dreifache Gewähr für die Erzielung wirklich delikater Erzeugnisse.

#### Bremerhaven, Seestemünde.

Unser liebenswürdiger Führer, Herr Handelskammersekretär Dr. Schilling, konnte unsere Gedanken und wußte, daß jeder Binnenländer sich nach dem Augenbilde sehnt, wo er auch, wie einst die begeisterten Griechen, ausrufen kann: „Thalatta, Thalatta!“ Auf dem kürzesten und schnellsten Weg darum hinaus ans Meer! Da lagen sie nun, die Riesen des Ozeans in ihrem blühenden Anstrich, auf den unsere Blicken so stolz sind. In stummpender Umgebul warten sie auf das Licht der Anker. Eine seltsame Mischung von Behmut und Schoner ergreift auch den Unbeteiligten, wenn der lange Zug der Auswanderer sich in das Schiff ergießt, einem ungewissen Schicksal entgegenzusehen.

Kaleidoskopartig wechseln die Bilder des Hafens. Nun aber wird uns ein Anblick selbster Art: Das stolze Schiff des Norddeutschen Lloyd: der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II. im Trocken-Dock!

Die ganze Riesenhaftigkeit moderner Seedampfer kommt hier erst recht zur Geltung. Die verbedende Wasserlinie ist gefallen, und der ganze Riesenleib sichtbar geworden; alles ist ins Ungehore gewachsen. Unser gewohnter Rostschiff verfaßt völlig. Der uns führende Offizier hat zwar die Riesenwürdigkeit, die Tonnenszahl des Schiffes mit 25 000 anzugeben; über auch damit ist Größenbegriff für die Mehrzahl der Hörer nur wenig geklärt. Und wenn wir es in Eisenbahndrogen umrechnen, ist es kaum fasslicher; denn wer hat schon 200 Eisenbahnwagen beisammen gesehen? Der Vergleich mit 10—15 unserer größten Rheinschiffe dürfte noch am ersten Klarheit bringen.

Daß eine ganze Tagereise nötig ist, um das Innere des Riesen zu durchwandern, darf nach dem oben Gesagten nicht wundernehmen. Daß ferner die Lloyd-Dampfer von so vielen Reisenden denen aller anderen Linien vorgezogen werden, erscheint nach der Emsichtigung des Schiffes, das alle erdenkliche Sicherheit, vorzügliche Bequemlichkeit und beste Verpflegung bietet, leicht begreiflich.

Dem preussischen Staate ist es unter Aufbietung erheblicher Mittel in kurzer Zeit gelungen, aus

#### Seestemünde

den größten Seefischmarkt des Kontinents zu machen.

Der Direktor des Fischereibüros, Herr Dr. Seast, der beste Kenner der Verhältnisse, führte uns in die Geschichte, den Betrieb und die Verwaltung der Anlagen ein.

Bis zu den isländischen und marokkanischen Fanggründen dehnen die Lloyd-Dampfer ihre Rei-

sen aus. Die Ausbeute wird in den Seestemünder Auktionshallen, in denen sich ein äußerst lebhaftes Treiben entwickelt, versteigert.

Die militärische, besonders aber die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Hochseefischerei lassen die staatliche Unterstützung und Förderung derselben begreiflich und gerechtfertigt erscheinen.

Eine blühende Industrie, die sich mit der mannigfaltigsten Verarbeitung des reichen Fischereiguts beschäftigt, ist an den Ufern der Weser entstanden. Eines der bedeutendsten Unternehmen dieser Art sind die

Ersten deutschen Stod- und Klippfischwerke A. G. Wie eine riesige Bleiche, in der Tausende von schmalen Klippfischbännen aufgehängt sind, erscheinen die Werke von weitem. Beim Annähern erkennt man die zum Trocknen aufgehängten Stodfische.

Das Innere der weitläufigen Anlagen aber ist dem Schlichthof einer Großfabrik nicht unähnlich. In weitwacher Arbeitsteilung wird hier nach eigenem Verfahren der Fisch durch Salzen und künstliches Trocknen, unabhängig von Wetter und Temperatur, zum Klippfisch konserviert. Es sind hauptsächlich der Kabeheun, der Schellfisch, der Langfisch oder Seeaal, die sich zu derartiger Behandlung als Dauerware eignen.

Der Besuch der Seefischgroßhandlung Karl D. Rodenburgs, Seestemünde, gab Gelegenheit, die vollständig gemauerte Zubereitung des Fisches durch Räuchern, Marinieren und Braten zu sehen.

Der Chef des Hauses selbst übernahm Führung und Erklärung. Brotzonne und Marinierschiffel sind natürlich von riesigen Abmessungen. Rechte Aufmerksamkeit nahm besonders auch die Räuchererei in Anspruch, und die ledernen Nachseiten im Räucherofen barsten sich des eingehendsten Interesses der Reisegastfreunde.

Es machte Herr Senator Rodenburg erstlich, daß Vergnügen, zum Schluß auch den Teil der Fischverarbeitung zu zeigen, welcher Erzeugnisse liefert, deren ökonomische Brauchbarkeit wächst mit dem Quadrat ihrer Einwirkung auf unser Berufsorgan.

Die interessante Anlage bildet einen sehr wichtigen Bestandteil der Fischindustrie; denn die Frage der Unterbringung oder besser Verwertung der Abfälle spielt besonders in den Unternehmen mit reichlichen Abfällen eine so wichtige Rolle, daß ohne glückliche Lösung derselben der Erfolg der Hauptindustrie ganz illusorisch werden kann. Im vorliegenden Fall ist die Frage der Abfallverwertung glänzend gelöst.

Die Mitglieder und Freunde der Nationalliberalen Partei machen wir nochmals auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“ stattfindende öffentliche Wählerversammlung aufmerksam. Die Kandidaten Dr. Baum und Rihm werden ihr Programm erläutern. Kein nationalliberaler Mann sollte fehlen!

Geburtsfeier. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß das Gedächtnis der Erhebung des deutschen Volkes vor 100 Jahren am 18. Oktober in sämtlichen Schulen des Landes durch entsprechende Schulfeier festlich zu begehen ist. An diesem Tage ist der Unterricht auszufallen. Nur in den Gemeinden, in denen Gemeindefeiern unter Beteiligung der Schulljugend stattfinden, kann von besonderen Schulfeiern abgesehen werden.

Aufhebung der Abfuhrbeschränkungen in Rumänien. Die Egl. Rumänische Handels-Agenatur für Deutschland in Hamburg teilt der Handelskammer folgendes mit: Die beiden Schiffbrüden, welche bei Anlauf der Abfuhrung der rumänischen Waren über der Donau errichtet wurden, sind wieder abgebaut worden. Alle Transportwege auf der Donau sind beendigt, so daß die Dampfschiffe und Remorqueure der rumänischen Fischereifahrer-Gesellschaft für den Transport von Getreide zur Verfügung stehen und schließlich doch: Alle Schiffe

1000 entporging. Diese Verschiebung der Entscheidung in ein reiferes Alter wirkt nicht nur unmittelbar auf die Geburtenziffer ein, sondern steigert bei den Ehepaaren auch die Abzugaung, elterliche Verantwortung auf sich zu nehmen. Es zeigt sich, daß von 1881—1911 das Verhältnis der Geburtenziffer zu der der geburtsfähigen Frauen sich um nicht weniger als 34 Prozent verschlechtert hat. Mit anderen Worten: wenn die allgemeinen soziologischen Verhältnisse sich in den letzten 13 Jahren nicht in ungünstiger Stime verändert hätten, hätte sich die Geburtenziffer für 1911 auf 1 273 698 belaufen müssen, sie betrug aber nur 843 505.

#### „Wie ich auf dem Kopfe floh.“

unter diesem Titel veröffentlicht der durch sein fähnes „Looping the loop“ in den Läften so schnell berühmt gewordene Flieger Begaud in einem großen Londoner Blatte eine Schilderung seiner Veruche und der Umstände, die ihm zu dem Wagnis führten. Bei einem Fluge vor mehreren Monaten geriet sein Apparat in eine gefährliche Lage, er schien zu kentern und abzuhängen, richtete sich dann aber wieder auf. In jenen kurzen bangen Augenblicken kam Begaud zum ersten Mal der Gedanke, daß es nicht schwer sein müsse, auf dem Kopfe und auch in einer senkrechten Linie abwärts zu fliegen. „Ich fand auch, daß ich bei vorsichtiger ruhiger Behandlung mein Flugzeug wieder aufrichten konnte, und als ich landete, erzählte ich Hierot sofort davon, daß ich gerne einen derartigen Versuch machen möchte. Ich erklärte ihm, ich wäre überzeugt, daß ein fähligkeitiger Mensch sich in der Luft vollkommen umdrehen und mit dem Kopf

welche dem Truppentransport dienen haben, bevor sie dem Verkehr für Getreidetransport übergeben wurden, gründlich desinfiziert worden sind."

Bezirksrat. Die Tagesordnung der gestrigen Bezirksratsitzung wurde wie folgt erledigt: Genehmigung der folgenden Besuche um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft: des Peter Grassi, S. Viehhofstraße 5, des Karl Ortwein im Hause J 4 11a, der Amalie Gratzl geb. Durang, Fröhlstraße 55, der Rosa Griesheimer, Meinfeldstraße 5, der Anna Jank geb. Bauer, Kronbrunnenstraße 46; folgende Besuche um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des Franz Hofmann von Viehhofstraße 5 nach Mittelstraße 101, des Mario Drapp von Fröhlstraße 55 nach Kästlerstraße 40, des Fritz Ulrich von Plügersgründstraße 1/2 nach H 4, 22, des H. H. H. von Jungbunzlauer 9 nach Windelstraße 5, des Karl Schwinghammer von Sedenheimerstraße 60 nach Redaxan, Friedrichstraße 47 (mit Branntweinschank); folgende Besuche um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank: des Ludwig Greiner im Hause Friedrichsplatz 16, der Rosa Endres Bue., Kästlerstraße 89, des W. W. W. W. W., Sedenheimerstraße 48, des Friedrich Dattler, Friedrichsring 4, des Hermann Santen, Mittelstraße 7; folgende Besuche um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntwein: des Franz Böhm in Sandhofen von der „Jägerlust“ auf der Friesenheimer Insel nach Untergrasse 2 in Sandhofen, des Josef Kraft in Waldhof von Bachstraße 2 nach Obbauerstraße 2, des Otto Burggraf von P 6, 23/24 nach K 1, 10; folgende Besuche um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft: des Karl Jakob Guckert in Sandhofen „zum Waldhorn“, Weinheimerweg, des Anton Kohr in Sandhofen, Sandhofenstraße 36; folgende Besuche um Genehmigung zum Betrieb einer Realgastwirtschaft: des Christian Nowald im Hause O 1, 10/11, des Gustav Waldmann i. Hause P 5, 9, des Karl Buchbrunn im Hause T 1, 5, des Gustav des Puder Baum um Genehmigung zum Ankauf von Tee, Salas, Kaffee in O 6, 9. Abgesetzt wurde das Gesuch des Ludwig Reichert um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Waldhofstraße 41, Sedenheimerstraße 31. Stattgegeben wurde der Klage: i. S. der Zellstoffabrik Waldhof gegen die Stadtgemeinde Mannheim; Festsetzung der Umlagepflicht. Untersuchung wurde der Geschäftsverteilung des Adolfs Karl Josef Schmidt im Hause Lugenbergstraße 5. Gegenstand wurde der Genehmigungsbescheid bezgl. des Gesuchs der Oberbayerischen Eisenbahngesellschaft um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Kreuzung des Redaxan mit einer Hochspannungsleitung bei Am. 14.440. Abgesetzt wurde die Beschwerde des Karl Lutz in gegen eine banpolizeiliche Verfügung; Umbau eines Automatenrestaurants in H 1, 1/2. Zur Abgabe wurde die Beschwerde bezgl. des Baugesuchs der Rheinischen Creditbank wegen Erweiterung des Bantgebäudes B 4, 2/3 durch die Wilhelm Mader Bue., gegen eine banpolizeiliche Verfügung und die Beschwerde wegen des Baugesuchs des Lorenz Friede, Scheinmeister in Mannheim, Errichtung eines Lagergebäudes, gegen eine banpolizeiliche Verfügung. Beraten wurde die Wohnungsuntermietung im 10. Bezirk Mannheim. Entschieden wurde ein Revers der Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Mannheim. Versprochen wurde die Ausdehnung des Großgrundbesitzes.

Abänderung von Entschädigungsansprüchen aus dem Frachtvertrag bei der Eisenbahn. Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten

lichten Bekanntmachung der Königl. Preuss. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion in Mainz aufmerksam, nach der die Güterabfertigung Mannheim vom 1. Oktober d. J. ab verfahrensweise ermöglicht wird, Ansprüche aus dem Frachtvertrag wegen Verlusts, Minderung und Beschädigung oder wegen Verzögerung der Beförderung in dem näher bezeichneten Umfang selbstständig zu erledigen. Mit dieser Neueinrichtung ist bezweckt, eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens bei der Erledigung von Entschädigungsansprüchen in den Fällen, in denen es sich nur um geringere Beträge handelt, also eine Vereinfachung der Erledigung in erster Linie den kleineren Gewerbetreibenden, insbesondere dem am Marktverkehr beteiligten, zugute kommen wird. An die Stelle des jetzt erforderlichen Schriftwechsels mit dem Verkehrsamt tritt in den meisten Fällen aller Ansprüche der genannten Art mündliche Verhandlung mit der Güterabfertigung, wodurch sicher wieder eine raschere Einigung zwischen dem Antragsteller und der Eisenbahn zustandekommt wird. Oft wird es der Abfertigung auch möglich sein, dem Antragsteller die vereinbarte Entschädigung sofort auszuzahlen. Lediglich die Anbringung der Ansprüche durch die Verkehrsbeteiligten muß mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung nach wie vor schriftlich erfolgen. In Betracht der mit der Neueinrichtung für das Publikum offensichtlich verbundenen Vorteile kann man nur wünschen, daß die Nachnahme der Eisenbahnverwaltung sich während der Versuchszeit so bewährt, daß ihre dauernde Beibehaltung möglich ist.

Ein Globetrotter stellte sich heute Mittag auf unserer Redaktion vor. Es ist der Verursacher Karl Maglia aus Mailhausen i. E., der die Reise um die Erde infolge einer Wette um 34000 M. in 1/2 Jahren machen will. Bis jetzt hat er davon 7/8 Monate abgemacht, das sind 11000 Kilometer, da Herr Maglia durchschnittlich 20-24 Kilometer pro Tag läuft. Die Reise wurde in Dresden am 15. Februar angetreten und ging dann über Berlin, Königsberg, Memel, Petersburg, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark über Schleswig-Holstein nach Lübeck, Hamburg, Hannover, über Erfurt nach Mannheim. In Erfurt bezeugte dem Globetrotter das Mitglied, 3 Tage inaktiviert zu werden, da er irrtümlicherweise in den Verdacht kam, kein Verursacher zu sein. Von Mannheim aus geht es in die Schweiz, nach Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland und wieder zurück nach Dresden. Herr Maglia bestreitet seinen Unterhalt während der Reise durch den Verkauf von Ansichtskarten.

Das Kaiserreich registrierte heute vormittag wieder bei der Ausgabe der Billette für die heutige Abfischdovorstellung im Hoftheater von Frau Welling-Schafer. Eine Zeitungsträgerin des „Stadt, Theater- und Konzertanzeigers“, die gern auf hohen Dämon der Abfischdovorstellung der von ihr so sehr verehrten Künstlerin behaupten wollte, kam auf die Redaktion und erzählte uns wiederum ihre Leidensgeschichte: Schon um 6 Uhr habe sie an der Kasse gestanden, als erste in der Reihe. Es wurde 7, 8 und 9 Uhr, 1/10 Uhr, sie glaubte schon ihr Billet so gut wie in der Tasche zu haben. Da kommen plötzlich gegen 10 Uhr einige Männer und drängen die Frau schmerzlos zur Seite. Alles Sträuben und Damentören hilft nichts. Die Ellenbogen der Nachzügler liegen. Die Frau läßt sich das selbstredend nicht gefallen. Das würde jedem anderen genau so gehen. Man stelle sich mal vor: Die Frau steht 1/2 Stunden und soll dann leer ausgehen. Der Kaiser stiert sich selbstverständlich nicht an die Beschwerden der ins Hintertreffen geratenen. Man kann ja auch unmöglich verlangen, daß er zwischen dem Billetverkauf eine Schiedsgerichtssitzung abhält, um festzustellen, ob die Frau in Recht oder Unrecht ist. Die Billette werden der Reihe nach

eine prachtvolle Aussicht auf die Erde unter einen. Einen Nachteil freilich muß man einwillen hinnehmen, und das ist der Sprühregen von Petroleum, der aus dem Motor auf einen niedergeht. Ich entsinne mich, wie ich mir beim ersten Besuche unwillkürlich sagte: „Hallo, Peugeot, alter Junge, Du scheinst zu träumen, Du fliegst überhaupt nicht, Du bekommst nur eine reichliche und stärker riechende Dufte als beim Friseur.“ Aber ich kann diesen Flug von oben nach unten jedem empfehlen, er ist gut für die Lungen und trübt auf. Er ersetzt eine Woche Seeluft. Aber man fliege mit alten Kleidern, denn wenn man hinaufkommt, wird man schämmer zugerichtet finden, als man glaubt. Und dafür kann man sich beim Petroleum bedanken.“ Meine Mitteilungen.

„Sonnenspektroskop“, Fernsicht der Expedition, die im Hamburger Zool. Institut erloschen, in seine Heimat wurde unannehmlich auch vom Theater in Stuttgart zur Aufführung erworben.

Mr. Laurence Irving, der Sohn des verstorbenen Sir Henry Irving, wird im Oktober in einem Londoner Theater ein neues soziales Drama aus der modernen englischen Gesellschaft von John Galsworthy, betitelt „Robt“ herausbringen.

Das Konzertsäulchen in Westfalen hat jetzt einen nordamerikanischen Charakter, und zwar der Sonnentanz, die auf dem 10. und 11. Oktober in der unter Leitung von Professor Dated steht, aber eine Million Markt zur Verfügung gestellt. Hier sollen wir allem grobartigen Entgeltlosigkeit so ein hundertjähriger Saal, also über 2/3 Meter im Durchmesser, festgelegt werden, die den amerikanischen Wäremann ungenutzte Bedingungen im Orchesterraum ermöglichen können.

Aus Dresden wird berichtet: Der Maler Dresden bewilligte für den komponierten Professor Schulz-Wentzen einen Ehrenlohn von jährlich 2000 M. in Anerkennung seiner Verdienste um das Musikleben in Dresden.

Aus Paris wird und ein Telegramm: Der Administrator der Komödie Franca, Jules Claretie, hat dem Minister des Unterrichts und der schönen Künste Barthelemy seine Entlassung überreicht. Claretie hat seit 30 Jahren an der Spitze dieses Theaters. Wiclmah wird der Direktor der Komödie Oper Albert Carré als Nachfolger bezeichnet.

ausgegeben. Diejenigen, die sich vorgebracht haben, werden sämtlich vor der Frau abgefertigt. Darüber ist sie nun mit Recht empört. Sie will sich von der anderen Seite zum Schlichter drängen. Als sie nicht weicht, erscheint ein Theaterdiener auf der Bühne, sagt sie unter den Armen und gibt ihr einen Schubser, daß sie beinahe zu Boden gestürzt wäre. „Sehen Sie, gekragt hat er mich auch noch!“ Mit diesen Worten zeigt uns die Frau einen langen Riß am Unterarm und bricht von neuem in Tränen aus. Man hat ihr versprochen, daß sie heute nachmittag ihr wirklich „erkämpftes“ Billet bekommen werde. Hoffentlich ist's geschehen. Hoffentlich sehen aber auch mal die zuständigen Instanzen nach dem Rechten. Da hat man nun neue Kassenräume geschaffen und die Kämpfer um die Billette spielen sich noch genau so wie früher ab. Das ist ein unserem Hoftheater unwürdiger Zustand. Weichens sollen bei denjenigen, die die Frau zurückgedrängt haben, wieder Billetthändler, noch dazu von Ludwigsbafen, gewesen sein.

Kurz und bündig. Man schreibt uns: Eine große Aktiengesellschaft des Ruhrgebiets richtet an ihre Korrespondenten ein Rundschreiben folgenden Inhalts: „Einem Beschlusse des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller folgend, unterlassen wir in Zukunft in unsern Briefen die sachlich unnötigen Redewendungen und Höflichkeitsformeln, also auch die Versicherung der selbstverständlichen Hochachtung usw. und bitten im Verkehr mit uns ebenso zu verfahren.“ Dieser Beschluß rheinischer Industrieller kann nur begrüßt werden, denn es ist offenbar, daß man sich im Zeitalter der Schreibmaschinen und des Fernsprechers bei geschäftlichem Verkehr gar nicht genug eines abgekürzten Verfahrens befleißigen kann. — Man darf wohl hoffen, daß auch unsere oberbayerischen Großfirmen, Banken usw. einen gleichen Beschluß, wie der oben angeführte, fassen werden.

Die diesjährige Schlussschau der 7. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehrein im Stadtteil Redaxan fand, von einem herrlichen Herbstwetter begünstigt, gestern abend statt. Um 7 Uhr war die Kompagnie auf dem Marktplatz in Paradeausstellung angetreten; ein zahlreiches Publikum umfäumte den Platz. Unter den zur Inspektion Erschienenen bemerkten wir die Herren Bürgermeister Dr. Finter, Stadtbaurat Stauffert, Stadtrat Baro, Korpsadjutant Hochmuth, die Hauptleute Grether und Sprenger, sowie Vertrauensmann Weide, das Mitglied der Feuerwehrr-Kommission, Stadtverordneter Spindel, Korpschefen Kachelwerke und der Firma Gebrüder Reuling, die Feuerwehrr der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik und die Freiwillige Feuerwehrr Rheinau. Es erfolgte zunächst die Befichtigung der Mannschaften und Geräte, welche sofort Zeugnis gaben von der tadellosten Verfassung der 7. Kompagnie. Unter der Oberleitung des Herrn Kommandanten Koll begann hierauf die praktische Übung. Es war angemessen, daß in dem dreistöckigen Wohnhause Friedrichstraße 24a Großfeuer ausgedrohen war. Bei herrschendem Wind wurde der Angriff mit drei Schlauchleitungen von zwei Fronten aus vorgenommen. Sowohl beim Schlangengriff sowie beim Hauptangriff arbeiteten die Mannschaften mit gewohnter Sicherheit, großer Schnelligkeit und peinlicher Aufmerksamkeit. Es trat auch die erforderliche Erleuchtung ein, daß der Wasserdruck ein sehr befriedigender ist; der Wasserstrahl reichte von der Straße bis weit über die hohen Dächer hinaus. Mit einem kräftigen Vorbeimarsch unter den Klängen der Feuerwehrtrommel fand die interessante Übung um 8 Uhr ihren Abschluß, über deren Verlauf Herr Bürgermeister Dr. Finter und die übrigen Herren sich in höchst Anerkennungswürdiger Weise ausprägten. Nach angelegentlicher Arbeit trat nun auch der gemütliche Teil in seine Rechte. Im Saal zum „König Max“ versammelte man sich zu einem Abendschoppen im trauten Kameradenkreise. Die Feuerwehrtrommel brachte unter ihrem bewährten Leiter, Herrn Emone, hervorragende Stücke der Tonkunst glanzvoll zu Gehör. Es ergriff zunächst das Wort Herr Kommandant Koll. Redner sprach den Herren Vertretern der Stadt und der Firmen den Dank des Korps für das stets geleistete Wohlwollen aus und bat auch um fernere Unterstützung. Mit Begeisterung gedachte Herr Koll der im verflochtenen Jahre leider dahingegangenen Kameraden, des unversehrlichen Adjutanten Jakob Orth, sowie der Wehrliebe Kaiser und Dellinger. Mit gleichem Eifer habe das Korps der Tod des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehrr der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik, Kameraden Heinrich Bender, beklorbt. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Sigen. Im weiteren ließ Redner die Entwicklung der Feuerwehrr Redaxans während der 17 Jahre ihres Bestehens Revue passieren und brachte zum Schluß ein dreifaches Hoch auf den hohen Protektor der Badischen Feuerwehren, Großherzog Friedrich II., aus. Herr Adjutant Hochmuth entzündete das Fernbleiben des Herrn Kommandanten Redaktor, der in einer unauflösbaren anderweitigen amtlichen Angelegenheit leider am Erscheinen verhindert sei. Redner lobte auf die gute Kameradschaft unter den Kompagnien, besonders der siebenten, im Korps. Der Tätigkeit des Herrn Kommandanten Koll gedachte Herr Hauptmann Thron in herzlichen Worten mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben. Weitere Ansprachen wurden noch gehalten von den Herren Stadtrat Baro, Kommandant Klein und Kameraden Franz Baro. Um 12 Uhr hatte die gemütliche Feier ihr Ende erreicht. Der 7. Kompagnie wünschte wir auch in der Zukunft die Erhaltung ihres guten Korpsgeistes im Dienste wertvoller Nächstenliebe.

Lebensmüde. Mit einem Schuß in der rechten Schläfe wurde gestern abend der Kaufmann Franz Merdian aus Mannheim auf einer Bank im Klingenteich in Heidelberg aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde in das Akademische Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Dirigentenjubiläum. Der Leiter der Klosterkapelle, Obermusikmeister E. Viertel, kann am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Viertel, welcher am 1. Oktober 1888 bei dem Infanterieregiment Nr. 69 in Magau eingetreten ist, leitet die Klosterkapelle seit 1. Februar 1898.

Todesfall. In einem Magenleiden ist in Stuttgart Präsident Dr. Otto v. Schwarz im 66. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist ein verdienter Beamter aus dem Leben geschieden, der von 1892-94 das Statistische Landesamt leitete und seitdem an der Spitze der Domänen-direktion stand. Der Verstorbene gehörte zu den Jugendfreunden und Gespielten König Wilhelms, mit welchem ihn von früh an ein herzliches Verhältnis verband. Die Stadt Billbad, welcher Schwarz als Vorstand der Domänen-direktion stets ein warmes Interesse widmete, hat ihn 1910 zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

**Gerichtszeitung.**

Wichtige Unterschlagungen führten den 47 Jahre alten Kaufmann Ernst Scheringer aus Ruten vor die Strafkammer. Scheringer war seit 1886 Vorstand der hiesigen Geschäftsstelle der Austriai Schimmelberg. Sein Gehalt stieg im Laufe der Jahre von 3000 Mark auf 7000 Mark, doch kam er damit nicht zu Streich und unterschlug nach und nach die Summe von 24723 M. Er erklärte, er sei nicht ausgekommen, weil er eine starke Familie besitze (6 Kinder) und seine Frau immer krank gewesen sei. Gegenüber dem Vorhalt, daß er noblen Passionen, insbesondere der Jagd gebuldigt habe, erwiderte er, daß er nur aus gesundheitlichen Rücksichten auf die Jagd gegangen sei und die Ausgaben nicht hoch gewesen seien, was ein Zeuge bestätigte. Ein anderer Zeuge, Polizeikommissar Käthy, bekundete, daß Scheringers Gemüth gut war und daß er und seine Familie einfach gelebt hätten. Für die Anklage kamen nur die seit dem Jahre 1908 begangenen Veruntreuungen in Betracht. Das Gericht erliefte auf sechs Monate Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Künzig.

München, 25. Sept. Das hiesige Landgericht verurteilte eine Kartenlegerin, die in Frankenthal in der Wals einer Wälderstraße 29000 M. unter dem Vorwande abgeschwindelt hatte, ihren Mann von dem Ruch zu befreien, der von seiner ersten Frau her auf ihm ruhe, zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis. Der Verlust jener 22000 M. hatte nicht nur die Familie finanziell ruiniert, sondern auch den Mann zum Selbstmord getrieben. Der Helfershelfer der Kartenlegerin erhielt 1 1/2 Jahr Gefängnis.

**Von Tag zu Tag.**

Die Breslauer Schmutzangelegenheit. Die „Breslauer Zeitung“ teilt mit: Der Selbstmord des Babakanstallbesizers Strang bei seiner Bernehmung auf dem Polizeibräuhaus verübete die schwebenden Gerüchte über schwere Sittlichkeitsvergehen an noch schuldlosen Mädchen besserer Stände. Man rebete von dem Bestehen eines ganzen Klubs und von Klubräumen auf der Augustanlage. Auch das Mischen einiger anderer Persönlichkeiten seines Kameraden und eines Hoteliers der letzten Zeit wurde mit diesen unflüchtigen Dingen in Verbindung gebracht und als gewaltam erprobt angesehen. Indessen hat sich eine systematische Verführung junger Mädchen oder gar Frauen besserer Stände in keiner Weise bewahrheitet.

Gayors Töchter ererbt. Das Vermögen des verstorbenen Bürgermeisters von Remork ist endgültig auf 1/2 Millionen Dollar abgeschätzt worden. Von dieser Summe erholten seine beiden ältesten Töchter Ethel und Gertrud aber nur je 1000 Dollar. Beide hoben gegen den Willen ihres Vaters geklagt. Eine von ihnen wurde sogar vor der Ehe von einem Chauffeur entführt. Diesen Verlust gegen seinen Willen hat der verstorbenen Bürgermeister seinen Töchtern niemals verziehen.

Kampf mit Wildbienen. Leimwex, 25. Sept. Im Walde in der Höhe von Rasthof wurden in einem Kampfe zwischen Legern und Wildbienen ein Wildbisch getötet, ein anderer schwer und ein dritter lebensgefährlich verletzt.

PUCK CIGARETTES  
mit Goldmunde!  
mit Holzmunde!loch  
Die neue 3 Pfennig  
QUALITÄTS  
CIGARETTE

— Im Automobil verbrannt. w. Paris, 26. Sept. Das Verbrechen wird gemeldet: Ein von dem spanischen Marquis de la Calzada aus Valencia geleitetes Automobil konnte bei Marseilles Departement Landes gegen einen Baum und überschlug sich, wobei der Benzinhälter in Brand geriet. Der 19 Jahre alte Marquis de la Calzada, der Schwager des Marquis de la Calzada verbrannte. Die anderen 5 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Nord aus Eisenbahn. Saarbrücken, 26. Sept. Die seit dem 16. d. M. vermisste Kellnerin Babette Schneider aus Niegelsberg wurde heute von Sanarbeitern im nahen Walde unter Sand und Laub verdeckt als Leiche aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen erdrückt und dann begraben wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur. Vermutet wird, daß das Mädchen von ihrem Liebhaber aus Eisenbahn erdrückt wurde, der auf der Kirmes am Sonntag zu Freunden geehrt haben soll, daß er das Mädchen erschien merke.

— Bewandlung eines Prinzen? Paris, 26. Sept. Genfer Berichterstatter, denen dürfte die volle Verantwortung überlassen bleiben muß, erzählen, daß Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, während seines Aufenthalts als Student in Straßburg dort von einem Reichler Bankier ein wucherisches Darlehen von 500 000 Fr. erhalten u. dafür Schuldscheine im Betrage von 625 000 Fr. unterzeichnet habe. Auf die erhobene Klage hin wurde der Reichler Geldleiher verhaftet, doch wieder entlassen, und Prinz Heinrich hätte die Schuld seines Sohnes bezahlt.

— Räuberlicher Überfall. Petersburg, 26. Sept. Auf der Trans-Balkalbahn wurde gestern ein Bahnbeamter, der mit mehr als 300 000 Rubel zur Entlohnung der Bahnarbeiter in einem Zuge fuhr, beraubt. Räuber brachten auf offener Strecke den Zug zum Stehen, festsetzten den Maschinenführer auf der Lokomotive und schossen zwei Bahnwächter nieder. Die Räuber entkamen sich unbehindert.

— Juwelenraub. Brüssel, 26. Sept. Als der Vertreter einer Pariser Juwelierfirma in einem heißen großen Hotel auf den Fahrstuhl wartete, wurde ihm eine große Handtasche, in der sich Juwelen im Werte von 65 000 Franc befanden, gegen eine ähnliche leere Tasche vertauscht.

— Die Frühjahrsüberschwemmungen in den Vereinigten Staaten. New York, 26. Sept. Nach amtlichen Schätzungen haben die Frühjahrsüberschwemmungen einen Gesamtschaden von 168 Millionen Dollars angerichtet. Der Gesamtschaden allein beträgt 111 Millionen Dollar.

— Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers. Freiburg i. Br., 26. Sept. Der Weinhandler Meil ließ mit seinem Motorrad mit einem Kraftwagen zusammenstoßen. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und starb bald darauf.

— Im Rhein ertrunken. Mainz, 26. Sept. Von dem Schiffschiff „Anspöcher Nr. 3“ fiel bei Rierstein die 15jährige Tochter eines aus Oberwesel stammenden Steuermannes in den Rhein und ertrank.

**Lezte Nachrichten und Telegramme.**

\* Zweibrücken, 26. Sept. Vor dem Pfälzischen Schwurgericht begann heute Vormittag unter starkem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den Emil Klingel aus Kaiserlautern, den Lokführer Ludwig Müller und gegen den Fabrikarbeiter Ludwig Schläpman. Klingel ist bekanntlich Überführer, am 4. August den Wendarmen Hindner auf einem Patrouillengang im Walde bei Kaiserlautern erschossen zu haben. Die beiden Angeklagten Müller und Schläpman werden beschuldigt, nach der Tat dem Klingel Speise und Getränke sowie Patronen vermittelt zu haben. Es sind 45 Zeugen geladen. Für die Verhandlung ist auch der morgige Tag noch vorgesehen.

\* Württemberg, 26. Sept. Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde gestern Abend mit einem Kirchengesang in der Peterskirche feierlich eröffnet.

Nach Schluß des Konzerts, dem ungefähr 2000 Personen beizuhöhen, küteten die Gloden fämmlcher evangelischer Kirchen der Stadt. Choräle erklangen von den Tümen der benachbarten Peterskirche. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich vor der Kirche und in den benachbarten Straßen angeammelt. Die Lutherkirche und der Reichenbacher Turm waren feierlich beleuchtet. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt.

w. Grisolles, 26. Sept. Der heutige Wagenbericht über das Befinden des deutschen Militärattachees Oberstleutnant von Winterfeld lautet: Die Lage ist seit gestern unverändert. Temperatur morgens 36,9 Grad, Puls 96, Atmung 28. Die Erscheinungen in der Lunge sind unverändert. Die Schlaflosigkeit hält an.

w. Konstantinopel, 26. Aug. Der jungtürkische Kongress beriet die Programm der Partei für Einheit und Fortschritt und hat darin einen Artikel aufgenommen, wonach die wirtschaftliche Politik der Partei, die Aufhebung der aus den Kapitulationen hervorgehenden Beschränkungen finanzieller Natur verlangt. Der Artikel wurde an eine Kommission verwiesen, damit auch der Wunsch nach Aufhebung der Kapitulationen geschichtlicher Natur in den Artikel aufgenommen werde.

**Betrügereien im großen Stile.**

\* Wiesbaden, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Ueber die gestern kurz gemeldete Verhaftung des angeblichen Bergwerksdirektors Ad. Schmidt erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Betrüglerin, deren Höhe sich zunächst noch nicht genau feststellen läßt, liegen Jahre zurück. Der Verhaftete war in den Jahren 1901 bis 1909 Lagerhaus-Verwalter der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in China. Dort wurde er wegen Betrügereien entlassen und verbrachte dann mehrere Jahre im Ausland. Später kam er nach Deutschland und wählte hier unter der Vorkriegszeit, Bergwerksbesitzer in Südamerika und Mexiko zu sein, namhafte deutsche Finanziers und Magnaten für sein Unternehmen zu interessieren. Bereitwillig wurden ihm Einzelbeträge in Höhe von 20 bis 50 000 M. gegeben. Unter den Geschädigten befindet sich u. a. der Graf zu Dohna-Schlobitten auf Groß-Rohrbaum, Regierungsbezirk Pommern. Im Jahre 1907 flüchtete Schmidt ins Ausland und hielt sich längere Zeit in einem Sanatorium in der Schweiz auf. Gelegentlich eines vorübergehenden Aufenthalts in Berlin wurde er zur Leistung des Offenbarungseides verhaftet. Darauf setzte er dann seine Betrügereien in großem Stile fort. Er suchte Kapitalisten zu interessieren für die Ecuador Mining and Development Corporation in London, bei der er früher angestellt war, aber ebenfalls wegen Betrügereien entlassen worden war. Schmidt kamt aus beschriebenen Verhältnissen und hatte ein äußerst gewandtes Auftreten.

**Für ein Reichsarmengesetz.**

w. Stuttgart, 26. Sept. Der Deutsche Armenpfleger-Kongress stimmte einer Resolution zu, die den Erlass eines Reichsarmengesetzes fordert. Der Inhalt dieses Gesetzes soll sich auf den Stoff beschränken, der in dem zur Zeit geltenden Ausführungsgesetz zum Unterstüchtungsgesetz enthalten ist. Es wird empfohlen, nur diejenigen Punkte durch ein Reichsgesetz zu regeln, in denen eine Reichseinheit die Interessen einer geordneten Armenfürsorge unbedingt herbeiführen wird, im übrigen aber der Vorbehalt der einzelnen Bundesstaaten einen weiten Spielraum zu lassen, sobald den mannigfachen Besonderheiten der Verhältnisse Rechnung getragen werden kann. Der nächstjährige Kongress findet in Münster a. St. statt.

**Attentat auf einen Schneidung.**

m. Köln, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Ein Attentatsversuch wurde in der vorigen Nacht auf den Schneidung Ostende-Köln auf belgischem Gebiet verübt. Beim Abfuhren der Strecke zwischen den Stationen Gent und Löwen erwiderte der Streckenwärter fünf auf die Schiene gelegte Eisenbahnstrecken, welche offenbar dazu bestimmt waren, den Schneidung zum Entgleiten zu bringen. Unmittelbar vor dem Eintreffen

des Zuges hatte der Streckenwärter das letzte Hindernis beseitigt, so daß ein Unfall mit unabwehrbaren Folgen vermieden wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Casseler Tanzenschießerei.**

w. Cassel, 26. Sept. Die Haupt- und Residenzstadt Cassel hat nun ihr herrliches Festkleid angelegt, um in den Tagen vom 27. bis zum 30. September die Feier ihres tausendjährigen Bestehens zu begehen. Da die Betriebe ihre Tätigkeit in den Festtagen fast ausnahmslos auf die Vormittagsstunden beschränken und auch die Schulen feiern, ist die Teilnahme der Bevölkerung eine außerordentliche und eine festlich gestimmte Menschenmenge bewegt sich schon heute am Vorabend der Festlichkeiten durch die Straßen. Nahezu alle Gebäude haben geflaggt und aus dem Tannenschmuck grünen die Wappen der Residenz und des engeren Vaterlandes die vielen laufende Kinder unserer Stadt und Kurhefens, die sich in diesen Tagen aus dem ganzen Reiche wie dem Ausland, ja aus fernten Weltteilen auf heimatischer Erde zur Jubelfeier zusammengefunden haben. Namentlich die Stadtteile, durch die sich am Sonntag der kulturhistorische Festzug bewegen wird, zeigen ein farbenreiches Bild. Eublose Tannengrünlands, gehalten von flaggentragenden Mäusen, säumen die Straßen, unterbrochen von mit Blumenkranz gekrönten Pylonen, Ehrenpforten, Tribünen. Die Casseler Farben — Blau-weiß — dominieren. Als Auftakt der Tausendjahrfeier findet heute Abend in der nunmehr fertiggestellten neuen Stadthalle die Aufzählung des aus dem Wettbewerb siegreich hervorgegangenen Festzuges „1813“ von Benno von Branden statt, das einen bedeutenden Vorgang aus der Regierungszeit des Landgrafen Herzogmann des Göttingen, und zwar die Belagerung Cassels im Jahre 1285 schildert.

**Einführung eines Eisenbahnrats in Deutsch-Ostafrika.**

w. Berlin, 26. Sept. Aus Dar es Salaam wird telegraphiert: Die im letzten Gouvernementsrat beratene Einrichtung eines Eisenbahnrates ist durch eine Verfügung des Gouverneurs eingeführt worden. Der Eisenbahnrat besteht aus 10 Personen und zwar, dem Eisenbahndirektor, je zwei vom Gouvernementsrat auf drei Jahre gewählten Vertretern der Landwirtschaft und der Industrie, einem Vertreter der Schutztruppen, sowie den Betriebsleitern der Usambarabahn und der Tanganjika-bahn.

**Eine neue Verfassung in Portugal.**

w. Madrid, 26. Sept. Die Festungen veröffentlicht eine Nachricht aus Oporto, wonach portugiesische Verschwörer sich anständig, Unruhen leichter Art in ganz Portugal hervorzutreiben, um die Aufmerksamkeit der Regierung abzulenken, während die Streitkräfte der Royalisten in das nördliche Portugal eindringen. Die Nachrichten stammen von in Portugal festgenommenen Monarchisten. Die Regierung in Oporto hat diejenige in Madrid gebeten, Monarchistenanwerbungen in Spanien unmöglich zu machen.

**Doppelmord und Selbstmord.**

□ Berlin, 26. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Bei der Verfolgung eines diebischen Offiziershelfers sind gestern Abend hier zwei Dragoner getötet worden, während der Täter Selbstmord beging. Seit längerer Zeit hatte man festgestellt, daß von dem Burtschen eines Majors von Puttkammer vom 15. mecklenburgischen Dragonerregiment, das hier garnisoniert ist mehrfach wertvolle Gegenstände entwendet wurden, ohne daß man den Dieb feststellen konnte. Gestern hatten Familienmitglieder den Offiziersburtschen beobachtet, wie er mehrere Silbergegenstände in seinen Taschen verstaubten ließ. Gegen den Burtschen wurde sofort Anzeige erstattet und seine Verhaftung angeordnet. Als er aber heute Morgen abgeführt werden sollte, ergriff er die Flucht.

**Tägliche Sport-Zeitung**

**Stand der Ligaspiele im Westkreis.**

Verein	S.	N.	U.	Z.	Ergebnis	P.
Verein f. Kampfsport Mannheim	2	2	0	0	4:1	4
F.-S. Paderborn-Ladwigshausen	1	1	0	0	7:0	2
F.-S. Paderborn	1	1	0	0	2:0	2
F.-S. Kaiserlautern	2	1	0	1	4:4	2
Sp.-V. Metz	1	0	1	0	1:1	1
F.-S. Paderborn-Ladwigshausen	2	0	1	1	1:2	1
F.-S. 1903 Ladwigshausen	1	0	0	1	0:7	0
Herzlia, F. L. K., Kunitzheim	2	0	0	2	1:5	0

**Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.**  
(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)  
Samstag, 27. September, Leipzig.

von der Rede-Sandicap: Union — Posten, Wilhelm Gessner-Rennen: Saint — Thermometer, Graf Rehdorf-Rennen: Covarando — Nachtstollen, Leipziger Stützmann-Preis: Titomare — Conant, Sonnenberg-Rennen: Udo — Beddort, Anna Rind-Rennen: Germania I — Helfenfrische, Obelisk.

\* Diefflers Risa Wälhausen-Warthen, Beiterfeld über nicht? Am 26. September hier Paderborn

Wittor Stoeffler auf einem 100 PS Renault-Mercedes-Doppeldecker im Wettrennen um die Fernlagereise der Nationalautobuslinie von Mannheim i. B. nach Wetzlar. Er legte ohne Zwischenlandung nach Paderborn bei Wetzlar und legte dann seine Zuffreise fort. Wegen Nebels und Gewitters, das nach seinen Komplexen kritische, verzerrt er sich aber und machte fünf Zwischenlandungen, bis er endlich am Abend auf dem Hauptbahnhof in Wetzlar landete. Seitens des polizeilichen Autowachdienstes sind nun die verschiedenen Landungen Stoefflers bei seinem Fortzuge offiziell bekanntlich worden und damit liegt auch die von dem Autowachdienst am 16. September zurückgelegte Strecke fest. Stoeffler durchlief: Von Mannheim bis Paderborn 100 Kilometer, von Paderborn bis Kuno 100 Kilometer, von Kuno bis Wetzlar 100 Kilometer, von Wetzlar bis Paderborn 100 Kilometer, zusammen also 400 Kilometer. Von zwei Landungsstellen liegen die offiziellen Behauptungen noch nicht vor. Paderborn liegt nordwestlich von Wetzlar, Wetzlar westlich südlich der Weidach, das direkt nördlich von Wetzlar, und Paderborn liegt im Süden von Wetzlar, südlich von Wetzlar. Stoeffler ist also freizug und nur herumgekommen. Sollte die Behauptung der beiden noch fehlenden Landungen, eine Unternehmung dieser Art von mehr als 800 Kilometer zum einander ergeben, so hat Stoeffler den von Gaillet angeführten Distanzrekord gebrochen und ist, wie bereits erwähnt, eher Komiker auf den 100 000-Mark-Preis der Nationalautobuslinie.

**Rudersport.**  
Der Zusammenschluß der drei Weipziger Rudervereine, Weipziger R. C., Weipziger R. S. von 1870 und Weipziger R. V. Neptun, steht dem Berechnen nach unter dem Namen Weipziger R. C. Wiking bevor. Die drei Vereine haben zusammen 438 Mitglieder.

**Winterport.**  
Eine große Winter-Sportwoche beabsichtigt der Landes-Bezirksrat für Litzl im kommenden Winter in Jungsbrunn und Umgebung anzustellen. Es besteht die Absicht, die alsbaldigen großen Betankhaltungen des Ski-Clubs Jungsbrunn dem Programm dieser Winter-Sportwoche anzuschließen.

**Rasenspiele.**  
Der Fußball-Stadtkampf Bismarck-Berlin. In dem am 8. Oktober in der überirdischen Hauptstadt zum 19. Male zur Entscheidung gelangenden Fußball-Stadtkampf Bismarck-Berlin ist folgende Mannschaft in Aussicht genommen. Für Bismarck (Ostber.): Bertoldi; Röhmer (Witthauer), Schwaner (Witthauer); Walter; Salmig (Witthauer), Kugler W. B. G. L. Röhmer (Witthauer); Salmig; Salmig (Witthauer), Kugler W. B. G. L. Röhmer (Witthauer), Salmig (Witthauer), Salmig (Witthauer), Salmig (Witthauer).

Der Witzwecker-Flyer Gessner, der die letzte etwa 20 Kilometer lange Strecke bis Litzl am 26.

wach Wetzlar zurückgelegt hat, nach den drabstärksten Wetterlagen über Wetzlar und Langer nach Paris auf, da er schließlich, nicht rechtzeitig zu dem Gordon-Benett-Rennen der Flugmaschinen in Reims einzutreffen. Er hat sich von Litzl direkt nach Metz zurückbegeben.

**Winterport.**  
Eine große Winter-Sportwoche beabsichtigt der Landes-Bezirksrat für Litzl im kommenden Winter in Jungsbrunn und Umgebung anzustellen. Es besteht die Absicht, die alsbaldigen großen Betankhaltungen des Ski-Clubs Jungsbrunn dem Programm dieser Winter-Sportwoche anzuschließen.

**Rasenspiele.**  
Der Fußball-Stadtkampf Bismarck-Berlin. In dem am 8. Oktober in der überirdischen Hauptstadt zum 19. Male zur Entscheidung gelangenden Fußball-Stadtkampf Bismarck-Berlin ist folgende Mannschaft in Aussicht genommen. Für Bismarck (Ostber.): Bertoldi; Röhmer (Witthauer), Schwaner (Witthauer); Walter; Salmig (Witthauer), Kugler W. B. G. L. Röhmer (Witthauer); Salmig; Salmig (Witthauer), Kugler W. B. G. L. Röhmer (Witthauer), Salmig (Witthauer), Salmig (Witthauer), Salmig (Witthauer).

Der Witzwecker-Flyer Gessner, der die letzte etwa 20 Kilometer lange Strecke bis Litzl am 26.

**Telegr. Sport-Nachrichten.**

**Stöffer auf dem Rückzuge.**  
\* Johannisthal, 26. Sept. Der Flieger Stöffer ist heute morgen 7 Uhr in Wetzlar aufgestiegen und um 11,7 Uhr hier gelandet.

**Militärflyer unterwegs.**  
\* Danzig, 26. Sept. Die Militärflyer „B. 52“, Führer Leutnant v. Scheele, Beobachter Leutnant Reimold und „B. 98“, Führer Oberleutnant v. Ascheberg, Beobachter Oberleutnant Kellinger, die aus dem Kaisermandöver nach Danzig gekommen sind, sind heute früh 5,30 bzw. 5,42 Uhr auf Holm aufgestiegen, um über Gloga nach Weh zu fliegen.

**Flugplatz Johannisthal.**  
\* Johannisthal, 26. Sept. Leutnant v. Scheele ist um 8,55 Uhr von Danzig kommend hier gelandet und flog um 10,24 Uhr nach Frankfurt a. M. weiter.

**Fernflug Wälhausen-Weipzig.**  
w. Weipzig, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Der Reichsflieger Ingold, der heute morgen 6 Uhr in Wälhausen i. B. aufgestiegen war, ist hier vor 12 Uhr auf dem Flugplatz Wälhausen gelandet.









Landwirtschaft.

Der Landwirtebund und das Gerstenverkaufs-Syndikat. In Neustadt tagte am Sonntag der Landesvorstand des Bundes der Landwirte und nahm einstimmig folgende Resolution an: Nach Zeitungsnachrichten soll das von Herrn Malzfabrikant David-Neustadt im vorigen Jahre angestrebte Syndikat für den Einkauf der Braugerste zustande gekommen sein. Die ausgesprochene Tendenz des Syndikats geht auf ein Herabdrücken der Gerstenpreise hinaus. Damit die Braugerstenpreise nicht unter die Selbstkosten herabgedrückt werden, richten wir an unsere Berufskollegen die dringende Bitte, mit dem Verkauf der Braugerste zurückzuhalten, evtl. sie als Viehfutter zu verwenden. Bei den z. Z. hohen Kraftfuttermitteln- und andererseits hohen Fleischpreisen wird der Landwirt seine Gerste so besser verwerten als bei dem direkten Verkauf an den Handel.

Tabakberichte.

X Oberschüpf, 25. Sept. Der Hopfen ist hier ganz verkauft. Für den Zentner wurden 140—150 Mark gelöst. Die Ernte war an Qualität gut, an Quantum ziemlich gut.

Linz, 24. Sept. Die Tabakgruppen, ungefähr 90—100 Zentner, sind um den Preis von 10 M. der Zentner verkauft worden. Die Sandblätter sind an verschiedene Firmen in Bruchsal und Mannheim verkauft worden. Das Quantum betrug ungefähr 300—320 Zentner, der Preis 26 M. der Zentner; sie sind sehr schön ausgefallen.

Freisfeld, 24. Sept. Die Sandblätter wurden auch hier verkauft zum größten Teile für M. 25. Die Mitglieder des Tabakbauvereins erhielten 26 M. für den Zentner.

Herbstberichte.

Neustadt, 25. Sept. Der Weißherbst, welcher jetzt begonnen hat, ist in der Quantität gar verschieden, je nach Lage, in der Qualität entspricht er etwa dem 1912er. Von einem Preis hört man noch gar nichts.

Pferdemarkt in Mainz.

Mainz, 25. Sept. Am heutigen Tage fand der Herbstpferdemarkt statt. Die Beteiligung ist gegen das Vorjahr gestiegen. Es wurden etwa 400 Pferde vorgeführt. Auch die Ausstellung war gut besichtigt. Anwesend waren zahlreiche Händler und Käufer aus dem Großherzogtum Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und aus der Pfalz. Zum ersten Male kam heute das sonst nachmittags abgehaltene Preisreiten und Preisfahren in Wegfall.

Volkswirtschaft.

Das neue Reichstempelgesetz.

Am 1. Oktober 1913 tritt das Reichstempelgesetz vom 3. Juli 1913 in Kraft. Dieses Gesetz enthält die gesetzliche Vorschrift, daß die Versicherungsnehmer für ihre Feuerversicherung eine Stempelabgabe für das Reich bezahlen müssen. Die bisherigen Stempel, Sporteln etc., welche für die einzelnen Bundesstaaten erhoben wurden, fallen weg. Der neue Reichstempel, welcher nach gesetzlicher Vorschrift von den Versicherungsnehmern vom 1. Oktober 1913 an bezahlt werden muß, beträgt bei der Feuerversicherung: 1. für bewegliche Gegenstände bei Versicherungen a) von einjähriger oder mehr als einjähriger Dauer für das Jahr 15 Pfg. für je M. 1000 Versicherungssumme oder einen Bruchteil von M. 1000; b) von kürzerer Dauer für jeden Monat 1 1/2 Pfg. für je M. 1000 Versicherungssumme oder einen Bruchteil von M. 1000; 2. für unbewegliche Gegenstände bei Versicherungen a) von einjähriger oder mehr als einjähriger Dauer für jedes 5 Pfg. für je M. 1000 Versicherungssumme oder einen Bruchteil von M. 1000; b) von kürzerer Dauer für jeden Monat 5 Pfg. für je M. 1000 Versicherungssumme oder einen Bruchteil von M. 1000.

Befreit von der Stempelpflicht bleiben Feuerversicherungen mit einer Versicherungssumme bis zu 3000 Mark. Von dem Reichstag ist diese Besteuerung der Versicherungsnehmer als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung der deutschen Heeresmacht beschlossen worden. Die Versicherungsgesellschaften haben die gesetzliche Pflicht, die Steuer mit der Prämienzahlung von den Versicherungsnehmern für das Reich einzuziehen und den Steuerbetrag an die Steuerbehörde abzuliefern. Eine Verweigerung der Bezahlung der Stempelabgabe hilft den Versicherungsnehmern nichts, denn es handelt sich um eine gesetzliche Vorschrift. Wenn die Bezahlung der Stempelabgabe verweigert werden sollte, so muß der Stempelbetrag zwangsweise entweder auf dem Verwaltungswege von der Steuerbehörde oder auf gerichtlichem Wege eingezogen werden, so daß den Versicherungsnehmern nur noch Kosten entstehen würden. In der Prämienrechnung auf den Versicherungsscheinen und Nachträgen und auf den besonderen Prämienrechnungen ist der Reichstempelbetrag künftig mit aufgeführt und die Agenten müssen diesen Stempelbetrag mit der Prämie von den Versicherungsnehmern einfordern.

Derselbige Wirtschaftsverhältnisse in Mexiko. (Mitgeteilt von d. Handelskammer Mannheim.) Der Handelskammer ist ein Bericht über die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Mexiko zugegangen, der von Interessenten auf dem Bureau eingesehen werden kann. Der Handelskammer ist ferner Heft 5 des 20. Jahrgangs der im Reichsamt des Innern zusammengestellten Berichte über Handel und Industrie zugegangen. Es enthält Berichte über: Platt-Industrie und Platthandel in Kautschuk, — Baumwollanbau und Baumwollindustrie in Venezuela.

Die Firma Heinrich Franck Söhne Ludwigsburg hat eine bedeutsame organisatorische Änderung durchgeführt. Mit dem gestrigen Tag wurde unter der Firma „Internationale Nahrungs- und Genußmittel-Aktien-Gesellschaft“ (Inga) in Schaffhausen in der Schweiz eine Gründung mit 5 Mill. Fr. in Handelsregister eingetragen, um den weitverbreiteten Besitz der Familie Franck zusammenzufassen. Der heutige Umfang des Unter-

nehmens umfaßt außer 2 Betrieben in Deutschland 6 Betriebe in Oesterreich-Ungarn, ferner je einen weiteren Betrieb in Basel, Bukarest, Mailand und New York. Die einzelnen Betriebe sollen am Ort ihrer Niederlassung in Sachgesellschaften umgewandelt und die Werttitel derselben in der „Inga“ zusammengefaßt werden. Der Verwaltungsrat der neuen Gesellschaft besteht zunächst aus den bisherigen Gesellschaftern der Firma Heinrich Franck Söhne, welche sich auch weiterhin die verantwortliche Geschäftsführung bei den einzelnen Sachgesellschaften vorbehalten haben.

Aus der Kölner Bankwelt. In die offene Handelsgesellschaft des Bankhauses Leopold Seligmann zu Koblenz und Köln treten am 1. Januar 1914 als Teilhaber ein Herr Arthur Deichmann, ältester Sohn des verstorbenen Kommerzienrats Otto Deichmann, sowie Herr Dr. Ivan Herstatt, der einzige Nachkomme der Inhaber der vor fast 200 Jahren in Köln gegründeten Bankfirma J. D. Herstatt.

Aktienbrauerei Rettenmeyer in Stuttgart. Bei der Gesellschaft ist der Bierabsatz im Geschäftsjahre 1912-13 durch verschiedene Umstände ungünstig beeinflusst worden. Einerseits war es die schlechte Witterung, andererseits der allgemeine Rückgang der wirtschaftlichen Lage und das vollständige Darunterliegen des Baugewerbes. Trotz dieser ungünstigen Umstände dürfte der Absatz den vorjährigen um ungefähr 2000 hl übersteigen. Die Dividende wird voraussichtlich wieder die gleiche sein wie im vorigen Jahre, nämlich 7 Prozent.

Die Berliner Unions-Brauerei A.-G. in Berlin wird für das Geschäftsjahr 1912-13 lt. Voss. Ztg. die Dividendenzahlung wieder aufnehmen. Im Vorjahr wurde keine Dividende verteilt, für 1912-13 3 Prozent.

Rheinische Lederwerke A.-G. in Saarbrücken. Nach 7215 M. (i. V. 3701 M.) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 26201 M. (22 550 M.), woraus u. a. 6 Prozent (5 Prozent) Dividende verteilt und 3954 M. (4027 M.) vorgetragen werden. Der Geschäftsbericht für 1912-13 erwähnt wieder die ungewöhnlichen Preisverhältnisse auf dem Rohhautmarkt, hervorgerufen durch die knappen Vorräte auf dem Weltmarkt. Die Zustände haben sich noch weiter verschlechtert; die Preise wurden immer weiter in die Höhe getrieben. Auch auf den für die Gesellschaft maßgebenden Versteigerungen herrschte steter Mangel an Rohstoff, so daß für Rohhäute Preise angelegt werden mußten, die bisher auch nicht annähernd gezahlt wurden. Da die Verkaufspreise für fertiges Leder nicht in gleichem Maße erhöht werden konnten, führte dies zu einer außerordentlichen Erschwerung des Verkaufsgeschäfts. Bei letzterem ist man mit größter Vorsicht vorgegangen.

Hohenloherwerke. In der demnächstigen Hauptversammlung der Hohenloherwerke A.-G. wird der Aufsichtsrat, der nach Ausscheiden der Herren Ernst Hofmann und Graf Hermersberg nur aus den Herren Justizrat Lobe, Generaldirektor Linke, Generaldirektor a. D. Scheller und Dr. Georg Heimann bestand, eine erhebliche Erweiterung erfahren, indem auch die seit Juli eingetretene Veränderung zum Ausdruck kommen werden. Es dürfte vor allem Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen selbst eintreten, ferner werden die Herren Direktor Mankiewicz und Direktor Schlicker (Deutsche Bank), Kommerzienrat Albert Pincus in Firma Jacquier u. Securius, Direktor Jean Bucher vom Schleitischen Bankverein in den Aufsichtsrat gewählt werden und außer ihnen noch ein Bergschmann oder deren zwei.

Maschinen- und Armaturenfabrik (vorm. H. Breuer u. Co.) in Höchst a. M. Bei der Gesellschaft haben sich in den ersten acht Monaten des laufenden Geschäftsjahres die Umsätze in den eigenen Erzeugnissen der Gesellschaft um etwa 200 000 M. erhöht; trotzdem ist es möglich gewesen, die Betriebskosten durch die bisher durchgeführten technischen Verbesserungen wesentlich zu verringern. Die Verwaltung schätzt das Ergebnis der bisherigen Geschäftszeit erheblich höher als das des Vorjahres. Auch die Flüssigkeit des Unternehmens hat sich günstig gestaltet, so daß der Bankrott nicht eingetreten wäre und auch die Buchschulden eine nicht unbedeutende Verminderung erfahren haben.

Arbeiterentlassungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Aus Essen wird gemeldet: Die Hahnischen Werke in Großenbaum haben infolge der zunehmenden Verschlechterung der Marktlage für Röhren einen Teil ihrer Arbeiter entlassen. Auch das Blechwalzwerk Schulz-Knaud in Huckingen ist zu einer ähnlichen Maßnahme übergegangen und hat einen Teil seines Stahlwerkes stillgelegt und in Verbindung damit 50 Arbeiter entlassen. Dieser Schritt ist deswegen notwendig, weil die ungünstige Lage des Blechmarktes die volle Benutzung der Produktionsfähigkeit der Stahlwerksbetriebe nicht mehr gestattet. Eine Reihe von anderen Betrieben, namentlich wo es sich um reine Werke handelt, sind schon vor einiger Zeit zu Betriebsbeschränkungen und im Zusammenhang damit zu Arbeiterentlassungen übergegangen, insbesondere Werke im Siegerländer Bezirk.

Akt.-Ges. für Kohlendestillation in Düsseldorf. Nach dem Abkommen, das die Gesellschaft seinerzeit mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikat abgeschlossen hat, mußte die Akt.-Ges. für Kohlendestillation ihre gesamten Anlagen in Gelsenkirchen stilllegen und abbrechen, da gemäß den Bestimmungen sich ihre Tätigkeit lediglich auf das Ausland beschränkte. Dadurch sind in Gelsenkirchen-Balmke umfangreiche Terrains freigegeben, wegen deren die Gesellschaft schon seit einiger Zeit in Verhandlungen stand. Die Verhandlungen sind nun so weit gediehen, daß der Verkauf dieser Terrains, der über den Buchwert hinaus einen erheblichen Gewinn zuläßt, in der nächsten Zeit wahrscheinlich ist.

Telegraphische Handelsberichte.

Pfälzische Pulverwerke St. Ingbert. St. Ingbert, 26. Sept. In der heutigen Generalversammlung, in der 6 Aktionäre 827

Stimmen vertraten, wurden lt. Frkf. Ztg. die Regularien, insbesondere die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder wurden wiedergewählt.

Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert.

St. Ingbert, 26. Sept. In der Generalversammlung, in der 628 Aktien vertreten waren, wurden die Vorschläge des Aufsichtsrats genehmigt. Wie bereits gemeldet, gelangt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende zur Verteilung.

Th. Goldschmidt A.-G. Essen.

Essen, 26. Sept. Das Konsortium, das 1911 die 1,5 Millionen Mark Obligationen der Th. Goldschmidt A.-G. Essen übernahm, hat seine Bestände realisiert. Das Geschäft, das nunmehr abgerechnet wird, ergab lt. Frkf. Ztg. einen erheblichen Nutzen.

Preisunterbietungen in der Nietenvereinigung.

Düsseldorf, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Infolge des bevorstehenden Konkurrenzkampfes für die ausstehenden Werke ist der bereits auf M. 165 ermäßigte Grundpreis der Nietenvereinigung weiter um ca. 10 Mark pro Tonne zurückgegangen. Infolge Auftragsmangel haben bereits einige Nietenfabriken, die hauptsächlich Schiffsnetzen herstellen, Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen.

Von der Reichsbank.

Berlin, 26. Sept. An die Reichsbank wurden gestern und heute recht starke Ansprüche gestellt. Es erfolgten lt. Frkf. Ztg. große Wechseleneinreichungen, hier und auch in der Provinz. Auch wurden viele Lombarden genommen.

Dividendenschätzung.

Suttgart, 26. Sept. Unter dem bekannten Vorbehalt berichtet die Frkf. Ztg., daß bei der Aktienbrauerei Wulle-Stuttgart der Bierabsatz des mit dem 30. September zu Ende gehenden Geschäftsjahres (i. V. 167 440 hl) durch die schlechte Witterung des Sommers über sowie durch die ungünstigen Konjunkturvhältnisse beeinträchtigt wurde. Trotzdem dürfte wieder eine Dividende von 7 Prozent zur Ausschüttung kommen.

Konkurse.

Halle a. S., 26. Sept. Die Löwenbrauerei Ernst Kellner in Halle a. S. erklärte lt. Frkf. Ztg. den Konkurs.

Wochenbericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 26. Sept. Nach dem Wochenbericht des Iron Monger vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt von Philadelphia war der Markt für Gießereieisen ruhiger. Das Geschäft nimmt ab, die Produzenten bestanden jedoch auf den für das erste Semester verlangten Aufschlägen. Nördliches Eisen liegt laut Frkf. Ztg. schleppend, Schmiedeeisen sei fester, die Tendenz für Fertigware ist noch unbefriedigend. Die Preise seien nicht stabil. Knäuel seien unerholt bis 25%, gelegentlich 25. In Stäben sei der Verkehr träge, die Bahnen kaufen nur gering.

Halle a. S., 26. Sept. Zahlreiche gerstenbauende Großgrundbesitzer der Provinz Sachsen und Anhalt planen lt. Frkf. Ztg. die Gründung genossenschaftlicher Malzfabriken. Vorläufig sind zwei Stück gesichert. Das Kapital soll durch Zahlung von 30 Prozent pro Morgen Gerstenanbau aufgebracht werden. Gezeichnet wurde sofort über 1 Million Mark.

Essen a. Ruhr, 26. Sept. Die Stadtverordneten von Leichlingen und Mäheseid genehmigten lt. Frkf. Ztg. den Vertrag mit den Vereinigten Westfälischen Elektrizitätswerken auf Lieferung von Ferngas.

Mannheimer Effektenbörse.

26. September. Die Börse war ziemlich fest. Böber notierten: Badische Bank-Aktien 134 G., Frankfurter Allgem. Versicherungs-Aktien 2300 G., Badische Mercur-Aktien 1225 G. und Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien 117 G.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Fondsbörse. Die Börse eröffnete bei ruhigen Geschäft in fester Tendenz. Seitens der Spekulation bemerkte man vereinzelt Käufe in Industriepapieren. Die festliche Erregung an den Aktienmärkten wurde heute etwas ruhiger beurteilt. Im Anschlag an New York wurden Baltimore und Canada ruhig über. Lombarden konnten sich gut behaupten. Am Rentenmarkt war die Stimmung ruhig. Die Kurse der einheimischen Werte sind vereinzelt etwas höher bestellt. Von Elektrowerken und Oelwerken ist Schluß unverändert. In Schiffbauaktien waren die Umsätze lebhafter. Nord und Valeshief 1 bzw. 2 Proz. höher. In Rentenwerten waren die maßgebenden Spekulationspapiere auf bescheidener, Deutsch-Burgener, Bodumer und Carlsruher waren bevorzugt. Rheinische Aktien wurden bei höherem Interesse gehandelt, wobei der günstige Reichsanleihefonds den Anstoß gab. Die Aktien der Bundesstaaten wurden vereinzelt lebhafte Haltung auf. Ausländische Fonds ruhig und behauptet. Am Rohmarkt für Zink und Kupfer waren die Umsätze lebhafter und die Kurse wenig verändert. Kupfer fest und behauptet. Zink nach Eröffnung des Geschäftstages mit der Festlegung des Reportabendes, welches zu den angedeuteten Höhen leicht erhöht war. Der Geschäftsverkehr ist im allgemeinen zu wünschen übrig.

Berlin, 26. Sept. Fondsbörse. Die Erklärung der Regierung Wilsons über die Beziehungen zu der türkischen Grenze haben im wesentlichen die Befürchtungen zerstreut, die man bezuglich weiterer Komplikationen gehabt hatte und da diese beruhigende Beurteilung der politischen Lage auch schon am Teil nehmen an den Auslandsbörsen eine Besserung bewirkt hatte, so sah sich die festliche Spekulation veranlaßt, die in den letzten Tagen eingegangenen Vorkaufsgeschäften zu bedenken. Rückfälle stehen sich aber besonders wegen des geringen Umfangs von Vorkaufsgeschäften am Zeit nur mit wesentlicher Einschränkung der Kurse ausführen. So legten die Papiere des Montan- und Schiffbauindustries mit Besserungen bis zu etwa 1% Prozent ein, auch Eisenwerte erlangten aufsehenswerte Erhöhungen. Canada und Orientfonds blieben bei angedeutetem Verkehr bemerkenswert.

Berlin, 26. Sept. Produktbörse. Tropenölpreiser amerikanischer Erzeugnisse verfiel

Bestandteile in beschränkter Haltung, da rege Exportverkef und weniger reichliches Inlandsangebot angetrieben. Bestandteile gemischt 3-3,4 Dollar neigte zur Schwäche, Mais und Weizen träge. Wetter: 1608.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gelenkgeleit Nr. 1. Abgang am 26. September. Rost „D.H.V.G. 4“ v. Rotterdam, 15 250 Td. Petroleum. Weimers „Concordia“ v. Rost, 11 700 Td. Stg., Stg. Rüst „D.H.V.G. 8“ v. Rotterdam, 13 000 Td. Weimers „Petena“ v. Hamburg, 6500 Td. Rost v. Rost, Weimer „Dorothea“ v. Frankfurt, 210 Td. Rost. Abgang am 27. September. Rost „Karlshöhe X“ v. Rotterdam, 8500 Td. Stg. u. G. Gilbert „Hendel 1“ v. Rotterdam, 11 610 Td. Petroleum. Rost „Hendel 2“ v. Rotterdam, 9000 Td. Petroleum. Philipp „Rari“ v. Jaspfeld, 1000 Td. Stg.

Gelenkgeleit Nr. 2. Abgang am 24. September. Gemüll „Kaiser“ v. Rotterdam, 5340 Td. Bretter. Hamader „Solera“ v. Rotterdam, 8000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 1“ v. Rotterdam, 11 610 Td. Petroleum. Rost „Hendel 2“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 3“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 4“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 5“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 6“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 7“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 8“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 9“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 10“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 11“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 12“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 13“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 14“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 15“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 16“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 17“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 18“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 19“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 20“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 21“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 22“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 23“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 24“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 25“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 26“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 27“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 28“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 29“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 30“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 31“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 32“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 33“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 34“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 35“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 36“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 37“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 38“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 39“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 40“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 41“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 42“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 43“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 44“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 45“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 46“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 47“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 48“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 49“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 50“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 51“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 52“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 53“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 54“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 55“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 56“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 57“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 58“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 59“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 60“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 61“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 62“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 63“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 64“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 65“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 66“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 67“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 68“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 69“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 70“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 71“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 72“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 73“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 74“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 75“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 76“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 77“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 78“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 79“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 80“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 81“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 82“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 83“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 84“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 85“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 86“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 87“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 88“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 89“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 90“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 91“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 92“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 93“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 94“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 95“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 96“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 97“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 98“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 99“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 100“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 101“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 102“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 103“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 104“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 105“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 106“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 107“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 108“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 109“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 110“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 111“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 112“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 113“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 114“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 115“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 116“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 117“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 118“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 119“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 120“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 121“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 122“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 123“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 124“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 125“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 126“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 127“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 128“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 129“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 130“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 131“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 132“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 133“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 134“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 135“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 136“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 137“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 138“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 139“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 140“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 141“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 142“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 143“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 144“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 145“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 146“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 147“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 148“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 149“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 150“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 151“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 152“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 153“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 154“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 155“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 156“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 157“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 158“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 159“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 160“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 161“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 162“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 163“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 164“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 165“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 166“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 167“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 168“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 169“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 170“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 171“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 172“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 173“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 174“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 175“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 176“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 177“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 178“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 179“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 180“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 181“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 182“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 183“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 184“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 185“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 186“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 187“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 188“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 189“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 190“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 191“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 192“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 193“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 194“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 195“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 196“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 197“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 198“ v. Rotterdam, 9000 Td. Stg. u. G. Weimer „Hendel 199“ v. Rotterdam, 9000 Td



# Besonders empfohlen: MAGGI'S Würze in Originalflaschen

zum Preise von 35 J., 65 J., M. 1.10, M. 1.80, M. 3.20, M. 6.— Probefläschchen 10 Pfg. Vorteilhafteste Grösse Nr. 5 (mit Plombenschluß) zu M. 6.— Man füllt aus dieser die kleinen Tischfläschchen selbst ab und hat dabei, ansser der Garantie für Echtheit, namhafte Ersparnisse.

Rochtend bringen wir eine mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim erlassene und von Großherzog Landeskommissar für vormalig erklärte ortspolizeiliche Vorschrift, wodurch die §§ 10 und 16 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 12. April 1890 die Begräbnis- und Friedhofordnung für die Stadt Mannheim betr. geändert werden, zur öffentlichen Kenntnis.

### Ortspolizeiliche Vorschrift.

Die Ausdehnung des Leichenwagens auf den Stadtteil Redarun betr.  
1. Auf Grund des § 10 Abs. 2 des St. P. O. wird nach Zustimmung des Stadtrats für die Stadt Mannheim ortspolizeilich vorgeschrieben was folgt:  
Die Begräbnis- und Friedhofordnung für die Stadt Mannheim vom 12. April 1890 wird folgendermaßen geändert:  
a) § 10 Absatz 1 erhält folgende Fassung:  
Die Leichen sämtlicher in Mannheim-Altstadt und im Stadtteil Redarun verstorbenen Personen sind, sofern sie nicht zur Überführung nach auswärts bestimmt sind, nach Vornahme der ersten Leichenfeier und spätestens vor Ablauf von 24 Stunden nach Eintritt des Todes mit dem Leichenwagen auf kürzestem Wege, und zwar die in der Altstadt Verstorbenen in die Leichenhalle des Hauptfriedhofs Mannheim und die in Redarun Verstorbenen in die Leichenhalle des Redaruner Friedhofs zu verbringen und dort bis zur Beerdigung zu verweilen.  
b) § 16 Abs. 2 erster Satz erhält folgende Fassung:  
Solange auf dem Friedhof in Redarun eine hinreichend große Leichenhalle nicht errichtet ist, finden die Bestimmungen in § 10 Nr. 1 auf die dort stattfindenden Begräbnisse keine Anwendung.  
Mannheim, den 21. August 1913.  
Großh. Bezirksamt Abt. III.

### Hotel-Restaurant Weinberg

Ludwigshafen a. Rh.  
Oggersholmerstr. 7/9, am Marktpl.  
durch Um- und Neubau bedeutend vergrößert,  
seit 1. September wieder eröffnet.  
**Großes Bier-Restaurant**  
Münchener Hofbräu u. Ludwigshafener Bürgerbräu hell und dunkel.  
**Separates Weinrestaurant.**  
Vorzügl. offene u. Flaschenweine.  
**Fest-Saal.**  
Christian Schlossers Nacht.  
Tel. 178. Hermann Grethen. 14424

### Verein der Kaiser-Grenadiere

110er Mannheim.  
**Todes-Anzeige.**  
Unser Kamerad  
**Joh. Adam Mittmann**  
ist nach langem Leiden geliebt gestorben.  
Die Beerdigung findet Samstag, 27. d., um 1,5 Uhr statt. — Der Verein sammelt sich um 1,5 Uhr vor der Leichenhalle.  
Um rege Teilnahme ersucht  
85619  
Der Vorstand.

### Trauringe

D. R. P. — ohne Lötlage  
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei  
**C. Fesenmeyer**  
P 1, 3 Broletstrasse P 1, 3  
Jedes Brautpaar erhält eine geschätzte Schwarzwälder Uhr gratis

### 1 Piano

385 M., 2 Klaviere 150, 190 M., 1 Klavier 350 M. abang. Temmer, 2' Heben, Kniehöhe, 22678

### Union

82004

### -Briketts, Ruhrkohlen, Ruhr- u. Gaskoks, Holz

### Fr. Hoffstaetter

Luisenring 61. Telephon 561.  
Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr., T. 8, 34, 1 Treppe, gemacht werden.

### Bekanntmachung.

Nr. 42710 I. Für die am 19./20. Oktober L. 13. in Heidelberg und Rheinau stattfindenden Reichswahlen werden die Plätze zur Aufstellung von Karussell, Schau- und Verkaufsbuden an Ort und Stelle wie folgt vertheilt:  
in Heidelberg am Dienstag, 7. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr  
und in Rheinau am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr.  
Die Stellplätze sind unmittelbar nach dem Aufgange zu besetzen.  
Mannheim, den 20. September 1913.  
Bürgermeisteramt:  
Mitter.

### Haasenstein & Vogler AG

Spezial-Anstalt für alle Leistungen u. Reparaturen der Welt  
Mannheim

### Als Leiter

für ein bedeutendes Getreidegeschäft in Königsberg i. Pr. wird ein dorthin versierter, befähigter, fleißiger Junger Mann  
per sofort oder später zu engagieren gesucht, welcher in der Lage ist die Getreide-Export-Abteilung vollkommen selbständig zu leiten.  
Anhaber ist durch die andern Branchen seines Geschäftes in Anspruch genommen.  
Bewerber aus der Branche, gemandt im Verkehr mit Großhändlern, welche mindestens der englischen, möglichst auch der französischen Sprache mächtig und Reife Maschinenführer (Ländermasch.) sind, belieben ausführliche Exzerpts mit Photographie, Gehaltsansprüchen u. Eintrittsdatum niederzulegen und L. J. 714 an Haasenstein & Vogler H.-G. Königsberg i. Pr.

# Amliches

# Derkündigungsblatt

## fix den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—  
Nr. 69.  
Mannheim, den 26. September 1913.  
6. Jahrgang.

Verpflicht wöchentlich ein- bis zweimal.

### Die allgemeine Weiblichkeitsfrage

Die allgemeine Weiblichkeitsfrage, das heißt die Frage, ob die Weiblichkeit eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur ist, hat in der neueren Zeit eine große Rolle gespielt. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert.

### Die allgemeine Weiblichkeitsfrage

Die allgemeine Weiblichkeitsfrage, das heißt die Frage, ob die Weiblichkeit eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur ist, hat in der neueren Zeit eine große Rolle gespielt. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert.

### Die allgemeine Weiblichkeitsfrage

Die allgemeine Weiblichkeitsfrage, das heißt die Frage, ob die Weiblichkeit eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur ist, hat in der neueren Zeit eine große Rolle gespielt. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert.

### Die allgemeine Weiblichkeitsfrage

Die allgemeine Weiblichkeitsfrage, das heißt die Frage, ob die Weiblichkeit eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur ist, hat in der neueren Zeit eine große Rolle gespielt. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert. Die Weiblichkeit ist eine natürliche Eigenschaft der menschlichen Natur, die sich in der Weiblichkeit äußert.

Aus dem Großherzogtum.

Florsheim, 25. Sept. Verhaftet wurde der 77 Jahre alte Wäderegehilfe Gottlob Wagner von Eberfeld. Er war Wäderegehilfe bei dem Wäderegehilfen Dees hier und mifshandelte zum Teil in Gemeinschaft mit dem Meister Dees den 14 Jahre alten Lehrling Karl Köpfele seit längerer Zeit auf eine ganz unmenschliche Art. Der Junge wurde oft bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Einmal als der Lehrling ein aus dem Ofen gefallenes heißes Brot nicht schnell genug aufgehoben hatte, drückte Wagner es auf Geheiß des Meisters dem Lehrling auf den nackten Rücken, wodurch der Bedauernswerte erhebliche Brandwunden erlitt. Außerdem gab Wagner dem Lehrling einen Strich mit dem Namen, er solle sich auflösen. Der Junge hatte sich einmal auch bereits aus Angst einen Strich um den Hals gelegt.

Wahlbach (H. Offenburg), 25. Sept. Heute morgen brach in der Scheune des Gemeinderats Josef Siebert, während dieser und sein Sohn mit Tabaklaufschiffen beschäftigt war, aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das bald auch Wohnhaus und Stall ergriff. Sämtliche Gebäude mit dem Mobiliar und den Vorräten wurden ein Raub der Flammen, von Kleibern konnten die Bewohner nur retten, was sie am Leibe trugen.

Willingen, 25. Sept. Der etwa 30jährige Kaufmann Carl Marxmeier brachte sich mittels eines Revolvers einen Schuß in die Ferse und Vater von 4 Kindern. Der Grund der Tat sollen zerstrittene Familienverhältnisse sein.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Amtsgericht Willingen wegen Verwendung im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Aus dem Bereiche des Großherzogtums des Inneren. Ernennung: der Oberst. Polizeiwachmeister Jakob Reichold d. d. Ehreninspektionsbeamten zum stellvertretenden Polizeiwachmeister. - Beförderung: dem Schutzmann Johann Hau in Heidelberg. - Entlassung auf Ansuchen: die Schutzleute Karl Vinder in Baden und Albert Vieg in Mannheim.

Aus dem Bereiche des Großherzogtums der Finanzen. Ernennung: der Gendarm Friedrich Müller in Rastatt zum Steuerassistenten. - Versetzung: der Finanzassistent Hermann Stein in Willingen nach Karlsruhe, der Steuerassistent Wilhelm Marold in Florsheim nach Florsheim, der Finanzassistent Robert Gassen in Heidelberg nach Heidelberg als Bureaugehilfe, der Steuerassistent Friedrich Köhler in Willingen nach Florsheim, der Finanzassistent Adolf Meyer in Rastatt nach Offenburg; die beiden zuletzt Genannten verabschiedet mit Berechnung einer Ehrenbeihilfe betruet. - Entlassung: der Unterrechner Wilhelm Keller in Tostenburg auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. - Gestorben: der Unterrechner Ernst Schneider in Oberweiler am 7. September 1913.

Staatsbahnenverwaltung. Ernennung: der Verkehrsinspektor Rudolf Wechs in Badstube zum Eisenbahninspektor.

Keine Ziehungsverlegung! Nur 1 M. das Los. Ziehung bestimmt 11. u. 13. Oktober. Hauptgewinn in der Ausschreibung mit 45 000 M. 20 000 M. Eisenacher Lose à 1 M. Eberhard Felzer Karlsruhe/Ob. Ostendstr. 6. sowie alle Verkaufsstellen des Landes.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

- Verheiratet: 1. Kaufm. Wilhelm Hartmann u. Anna Jäger. 2. Schmied Johann Junemann u. Christine Wers. 3. Zool. Lorenz Hoffmann u. Maria Danneberg. 4. Maurer Georg Weller u. Marie Deubel. 5. Sattler Christian Freund u. Elise Jandrich. 6. Rübenarbeiter Otto Lühr u. Johanna Braun. 7. Weichenarbeiter Eduard Ramp u. Marie Daxmann. 8. Fabrikarb. Franz Wapp II. u. Wilhelmine Wöckel. 9. Fabrikarb. Franz Wapp II. u. Marie Wöckel. 10. Fabrikarb. Franz Wapp II. u. Marie Wöckel. 11. Fabrikarb. Franz Wapp II. u. Marie Wöckel. 12. Fabrikarb. Franz Wapp II. u. Marie Wöckel.

Küppersbusch-Ofen vereinigen überraschende Leistung höchste Eleganz billigste Preise. F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE A.G. GELSENKIRCHEN. JAHRESPRODUKTION 120000 ÖFEN u. HERDE ANHALDE AUF WUNSCH DIREKT. LIEFERUNG NUR DURCH EISENHANDLUNGEN.

- Gebl. Geborene: 1. Dorner August Barn u. T. Wano. 2. Bietschweil Paul Schmidt u. T. Eva Waki. 3. Dreher Friedrich Schickel u. T. Rosa. 4. Fabrikarb. Friedrich Schuler u. T. Wilhelm. 5. Schlosser Theodor Mai u. T. Josef. 6. Spinner Peter Helm u. T. Emilie. 7. Fabrikarb. Josef Helm u. T. Otto W. 8. Weichenarbeiter Jakob Schimdt u. T. Marianne. 9. Fabrikarb. Johannes Berner u. T. Rudolf. 10. Arbeiter Johannes Helm u. T. Johanna. 11. Buchhalter Ludwig Wenas u. T. Ludivig Georg. 12. Fabrikarb. Karl Schuler u. T. Otto. Gebl. Gestorbene: 1. Barbara, T. d. Bauers Adolf Weid, 1 M. 2. Rosa, T. d. Drehers Friedrich Schickel, 3 T. 3. Karl Wendel, T. d. Oberpostk. Karl Wiert, 6 M. 4. Franz, T. d. S. A. Simon Rubenst. 3 M. 5. Karl Mart., T. d. Fabrikarb. Mart. Schmitz, 3 J. 6. Hans Robl, Gebl. Amalie geb. Schmitz, 28 J. 7. Rosa, T. d. Kaufm. Otto Schwarz, 8 M.

Verkauf 1 Schreibmaschine zu verkaufen. G. Nansen, Nr. 4, 5. Guteh. Telephonzelle und sonst. Büromöbel zu verkaufen. Röhren 28072. D 6, 9/11, part. Gebr. Seberrolle. 25 Gr. Tragkraft. 1 geb. Bernerwagen. 1 geb. Trub. Magerwagen. 1 geb. starke Deimalwage zu verkaufen. 85-195. Bureau. 18. Zehn vorrätige komplette Herrenzimmer aparte Stühle, solid gearbeitet, m. langjähr. Garantie, auch einzelne Stücke davon preiswert zu verkaufen. 84330. H. Schwalbach Söhne. Nr. 7, 4. Magasin. Für Einjährige ca. 1,74 m groß, grauer Mantel, Stiefel, Hüte etc. zu verkaufen. 28092. L 2, 10. IV. Glühstrümpfe! prima Export-Ware, 1 lange Borte reicht 3 Stück 95 Pf. Spezialglühstrümpfe Nr. 4, 6 part. Emaille- u. gusseiserne Kochherde preisgünstig, empfl. Georg Lutz Nr. 4, 14. Uniaufbau alter Herde mit Defekt. 84621. Ein mittelgroßes Arbeitspferd sofort preisw. zu verkaufen. Emma Petroska Petroska, m. d. H. Hausheim, Hauptmannstraße, Metzgerstraße 15-17, Tel. 7258, Hll. Redaripph. Pianino aut erhalten zu verkaufen. C 4, 4. 2. Sted Ant.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

Ernennung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ausschusses für die Stadtteile Käfertal - Waldhof

Der einmütigen Beschlüsse der Schulräte II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beschlüssen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Kultus. Ernennung: Konzeptschreiber Rudolf bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureaugehilfen. - Versetzung: die Justizassessor: Oswald Matt beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Josef Doe beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld; die Justizassessor: Konzeptschreiber Rudolf beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Eberfeld.

### Das wichtigste Heiratsalter der deutschen Frau.

Die wichtigsten Kulturprobleme der Gegenwart spielen allgemein in den Fragen: wie ist es zu ermöglichen, daß die zunehmende Heiratsalter überwinden und der unzulänglichen Geburtenabnahme begegnet wird? Und wenn man Strömung im Gegenströmung aufmerksam verfolgt, so muß man konstatieren, daß Sozialpolitiker und Sozialhygieniker, denen beiden gleichermaßen das Wohl des Staates und sein Fortbestand am Herzen liegt, dasselbe anstreben und doch, wenn sie beide erreichten was sie wünschen, in starken Gegensatz geraten würden.

Wägt dem Sozialpolitiker mehr daran, daß möglichst zahlreiche Ehen geschlossen und mit Kindern gesegnet werden, die zur Erhaltung des Staatswohls, wie auch als Steuerzahler die Zukunft des Volkes sind, so wünscht der Sozialhygieniker deshalb eine frühe Heirat, weil seiner Meinung nach die unbrauchbare Jugendkraft des Mannes, die nicht durch auskömmliches Leben und Prostitution geschwächt wurde, kommenden Geschlechtern zugute kommen müßte.

Da nun das sexuelle Moment erwiesenermaßen bis zum 40. Lebensjahre vor ausschlaggebender Wirkung in den Beziehungen der Geschlechter zueinander ist (wobei natürlich eine Verminderung des Geschlechtsdrives in den letzten Jahren dieser geschlechtlichen Altersgrenze in Betracht gezogen werden muß), so muß naturgemäß der Zeit der beginnenden Geschlechtsreife bis zu ihrer Vollendung erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Und die Statistik gibt auch in einwandfreier Weise darüber Aufklärung, daß gerade diese Zeit bezüglich der Eheschließungen eine führende Rolle im Gesamtlebensalter beider Geschlechter spielt. Denn die größte Zahl aller Eheschließungen fällt nach der Frau auf das Alter von 20 bis 25 Jahren, beim Mann dagegen auf das Alter von 25 bis 30 Jahre.

Wappaus freilich führt an, daß die Ehen, die vor dem 21. Lebensjahre geschlossen wurden, vorzeitige Ehen, die vom 21. bis 25. Jahre geschlossenen frühzeitige, die vom 26. bis 35. Jahr reifezeitige, die vom 36. bis 45. Jahre nochzeitige und die nach 45 Jahren verübte Ehen genannt werden müßten. Und die Wissenschaft stellt fest, daß der weibliche Körper in seinem Wachstum erst am das 25. Lebensjahr vollendet sei, so daß Ehen, wie Dr. Jandl bemerkt, „vor diesem Alter direkt eine Schädigung des weiblichen Körpers bedeuten und daher das Heiraten in diesen frühen Jahren eine Ausnahme und nicht die Regel bilden sollte.“ Besonders aber weil nach den neuesten anthropologischen Untersuchungen es als erwiesen gelten kann, daß das Alter der Mütter zum Körpergewicht und der Körpergröße der Nachkommenschaft in ursächlicher Beziehung stehe. Aber die nach Wappaus frühzeitigen Ehen müssen durch diejenigen vor dem 21. Lebensjahre, den nach ihm vorzeitigen Ehen, in ihrer indirekten Wirkung auf die Lebensfähigkeit der Nachkommenschaft noch übertrifft werden, ganz abgesehen von den oft dauernden Schädigungen, die durch mehrfache Geburten dem noch nicht zur höchsten weiblichen Reife gelangten Körper einer solchen jungen Ehefrau auferlegt werden. Gilt also der Sozialhygieniker nur Männer erhaltenen Jugendkraft — also Keuschheit bis zur Ehe — als besonders wünschenswert zur Eheschließung (und sieht man dabei in Erwägung, daß aus diesem Grunde der Zeitpunkt verfallen nicht zu weit hinausgeschoben werden darf, um dem Mann die Entschämtheit nicht zu schwer zu machen), so müßte er andererseits sowohl im Interesse der Mutter wie des Kindes besser Sorge tragen, daß wohl frühe Heiraten ermöglicht, nicht aber vor vollständigem Wachstum der Frau die gewöhnliche Nachkommenschaft erzeugt würde. Freilich würde sich das einzelne Individuum kaum solchen strengen Forderungen, wenn sie erhoben werden sollten, fügen, und das Weib würde in diesen Punkte ebenso machtlos sein, wie es bezüglich Bekämpfung der Ehesucht der Jungfrauen durch eine Steuer (wo diese bis jetzt eingeführt wurde) gewesen ist.

Nun ist aber erwiesen, daß bei beiden Geschlechtern im höheren Lebensalter die Sehnsucht nach dem Besitz des Kindes abnimmt, also die Heiratszeit bei späterer Eheschließung schon aus diesem Grunde beschränkt würde. Folglich bliebe für den Sozialpolitiker höchst wünschenswert, daß die Zahl der Eheschließungen die in der Zeit vom 25. bis 35. Jahre geschlossen werden könnten, sich erhöhte, weil nach statistischen Erhebungen die während dieser Zeit geborenen Kinder die höchste Widerstandskraft gegenüber gesundheitsschädlichen Einflüssen besitzen. Nach den Feststellungen des ungarischen Gelehrten J. Szósi, des Direktors des statistischen Amtes, schließen sich Kinder, die von einer Mutter über 35 Jahren geboren wurden, 8 Prozent schwächer als früher geborene aus.

Wenn nun auch die ständig zunehmende Einschränkung der Geburten die Sorge des Sozialpolitikers erhöhen muß, so könnte andererseits

der Sozialhygieniker die Lebensfähigkeit der Geborenen dadurch erhöhen, daß noch intensiver wie bisher Säuglings- und Muttertätigkeit getrieben würde, eine Forderung, die wohl berechtigt erscheint, wenn man bedenkt, daß Deutschland bezüglich Säuglingssterblichkeit im ersten Lebensjahre unter den europäischen Staaten mit 17,8 Prozent an erster Stelle marschiert. Ihm folgt Belgien mit 13,2, die Niederlande mit 12,5, England und Wales mit 12,1, Schottland mit 11, Dänemark mit 10,8, Schweden mit 7,7 und Norwegen mit 6,7 Prozent.

Ist also auch tatsächlich mit einer Geburten-einschränkung zu rechnen, die nicht mehr nur von den höheren Kreisen, sondern weit bis in die unteren Volksschichten geübt wird, so braucht sie doch nicht fühlbar zu werden, wenn Sozialhygieniker und Sozialpolitiker Hand in Hand gehen und einerseits frühere Heiratsmöglichkeit auch für die höheren Berufe schaffen, andererseits die Lebenshaltung weiter Volksschichten so verbessern, daß die unter günstigen Umständen, also im besten Lebensalter der Eltern geborenen Kinder nicht später trotz Säuglingsfürsorge und Muttertätigkeit, sofern sie noch weiter wie jetzt ausgebaut werden, ein Opfer der mitleidigen wirtschaftlichen Lage der Eltern werden. T. N.

### Finanzschule für Damen.

Kürzlich ging die Notiz von der Gründung einer „Finanzschule“ in London durch viele Journale und Zeitungen bei uns. Damen verschiedener Preise, besonders aber der oberen und besthenden Klassen — vorerst 30 an der Zahl — sollen da Unterricht erhalten über das Wesen des Geldes. Ueber den Umgang damit. Ueber Anlage von Kapital. Verwendung, Verwertung, Geschäftsbetrieb, die üblichen Fachausdrücke, Managen Geschäften! Sie sollten kaufmännische Berechnung, pünktliches Aufschreiben, ordnungsgemäße Einträge, Buchführung und Ueberricht über Geldverhältnisse lernen!

Häufig war diesen Artikeln eine kleine, ironische Fußnote beigegeben. Warum? An dem Gedanken ist eigentlich gar nichts Ironisches — im Gegenteil — er ist neu und noch wertvoll. Ganz der praktischen Lebensauffassung der Engländer entsprechend. Es wäre längst an der Zeit, wenn sich auch bei uns die neuzeitliche Frau mit dem Wesen von Geld und Kapital, mit seiner vorteilhaften Anlage, mit den Sitten des Geldmarktes ernstlich befaßte und sich für das komplizierte Getriebe des modernen Kapitalismus wirklich mit Verständnis interessierte.

Unsere Zeit legt großen Wert auf das Geld! Der Kapitalismus, das Kapital ist eine ungeheure Macht! Versteht denn, der es besitzt, nahezu alle wünschenswerten Güter dieses Lebens. Macht, Ansehen, Einfluß, Stellung, Glück, Genuß. Läßt den Befehligen für ewig aufherrschen. „Entbehren sollst du — sollst entbehren!“ Wird da nicht jeder lebende, strebende Mensch versuchen, sich dieses Machtmittels zu bemächtigen? Wenn er es besitzt, es so vorteilhaft wie möglich zu verwerten, d. h. es nach unsern heutigen Gepflogenheiten zinstragend anzulegen! Die Frau hat aber auch heute noch kein richtiges Interesse für diese wichtige Seite der Zeitzeit. Geld, Kapital sind ihr Mittel zum Zweck. Prozente, Zinsfuß, Obligationen, Aktien, Kurstittel sind trockene, unbewegliche Materien, mit denen sie sich ungerne befaßt. Jeder Mann, der etwas besitzt, Reichtum, oder nur Auskommen, Rente, Gehalt, Pension usw. wird mit seinem Eigentum genau Bescheid wissen, sich dafür interessieren, es verwerten, einteilen, zu mehrern suchen. Und wenn er auch einen ansteigenden Beruf hat, dafür wird er Zeit finden. Wohingegen die Frau oft keine Wohnung von dem Wert des Geldes hat. Sie hat sich heut in überraschend kurzer Zeit die differenziertesten Arbeitsgebiete erobert. Sie steht heut erfolgreich im Erwerbsleben. Sie erwirbt sich Geld — aber nur in seltenen Fällen (vielleicht nur als Künstlerin) Kapital! Kapital als Anwartschaft großen Vermögens in einer Hand gedacht. Aber gerade dies fauert verbietet Geld: Gehalt, Lohn, Honorar, wenig oder viel meist recht wenig für die Leistung, denn Frauennarbeit wird ja immer noch gering bewertet — möchte sie sich nun recht nutzbringend verwerten und erhalten und in praktischer Weise verwerten, es sicher und gut anlegen und zu einem annehmbaren, nicht zu hohen Zinsfuß, denn auf ungelände Spekulation soll sie sich mit ihrem Notgroschen nicht einlassen. Sie muß ganz selbständig werden, sich wohl von berufener Seite raten lassen, aber alles Geschäftliche selbst besorgen und mit ihrem Eigentum Bescheid wissen, um es durch Anlage und Einweisung zu vermehren, zu eigenem und zu Ruh und Frommen der Ihren. Unzulängliche Frauen und Mädchen müssen sich einschränken, knappen und knausern, die durch eine vorteilhaftere Anlage und Behandlung ihres Einkommens ungleich mehr vom Leben haben könnten.

So meinen wir, wäre es gerade im Interesse der minder gut finanzierten und begüterten Frauen, ihnen hier Aufklärung zu verschaffen. Der Verwandte, Mann, Vater, Bruder ist sehr häufig nicht der geeignete Lehrrmeister, hat nicht genügend Geduld. So wäre die Einrichtung einer

„Finanzschule“ oder besser von „Finanzkursen“ für Damen eine empfehlenswerte Tat. Es würden theoretische Vorträge über Nationalökonomie, Geldmarkt, Geldverhältnisse usw. gehalten und praktische Anleitung über den Geschäftsbetrieb, Verkehr mit dem Bankier und auf der Bank, über das ganze Wesen des modernen Kapitalismus gegeben werden.

Kamentlich in größeren Städten würden sich viele freudige Teilnehmerinnen finden — verständige Frauen die gern diesen tiefgefühlten Mangel in ihrer Erziehung zur Selbstständigkeit ergänzen möchten.

Ida v. Schömbel.

### Miscellen.

— Die Haarfrisur ohne Knoten. Die tonangebende Frisur der Londoner Aristokratie bezeichnet es als ein Unbild, wenn hier und da von all zu „neugelichtlühnen“ Berichterstallern u. „erstatterinnen“ immer wieder von einer kommenden sehr hohen Frisur geschrieben wird. „Sie wird kommen, gewiß, so wie die Mode unbedingt wechseln muß, um immer neue Reize zu bringen und die wünschenswerte Abwechslung zu erzielen, aber gegenwärtig ist noch nicht daran zu denken“, so schreibt er. „Die reichen, schmieglamen, tiefen Wellen des plügenden Frauenhaars umrahmen in viel zu wirksamer Weise die Form des Franenkopfes, sie noch durch das Fehlen jeder Einlage in ihrer edlen Linienführung unterstreichen, als daß wir mit neuen Frisuren die Frauenwelt, die den Reiz der Haarfrisur ohne Knoten sehr bald kennen lernte, ihr bald abspenstig machen können.“ Tatsache ist denn auch, daß allenthalben das Haar so geordnet wird, daß die Enden der tiefgestellten Haarsträhnen unsichtbar untergebracht werden und nur breite Finstrecke und Spangen mit Perlen, Engeln, Metall- und Steineinlage verraten, daß sie nicht allein als Schmuck bestimmt sind, sondern auch die zwanglose Frisur halten müssen, die im Knoten über hoher Einlage geordnet, von geradem oder schiefem Scheitel aussehend, die Ohren ganz oder zum Teil verdeckt, Perlschnuren oder Spangen, ein- oder zweifach, liegen dabei bis tief in die Ohren und verschwinden erst hinter den Ohren in den locken Wellen.

— Die Ueberraschungen der kommenden Knopfnode. Wie die engen Röcke als eines wichtigen Schmuckes den Knopfnod in reichem Maße verwendeten u. ihn bald ein- oder doppeltreilig, bald nur in wenigen Exemplaren hier und dort zum Niederhalten eingeleger Falten oder eingestüpter Spangen trugen, so spielt er auch an den mehr oder weniger drapierten Röcken der kommenden Saison wieder eine sehr wichtige Rolle. Wenn er vielleicht auch nicht so zahlreich verwendet wird, wie bisher, so wird dafür mehr Wert auf seine Form gelegt, die unterstützt durch lebhaft, vornehmte Farbgebung, ihn tatsächlich zu einem gehobenen Schmuckstück der kommenden Mode stempelt. Teilweise haben sogar Künstler einzelne Stücke mit zierlicher Malerei in vornehmte Farbgebung ausgestattet — freilich sind entsprechend dieser Ausattung auch die Preise dafür nur von wenigen Bedoragigen zu zahlen. Doch auch für alle anderen wird die kommende Knopfnode viel Schönes bringen. Da ist zunächst eine originelle Neuheit besonders erwähnenswert: der gefällige, ganz naturgetreu hergestellte Furcht Knopf, dem namentlich die holde Jugend großes Interesse entgegenbringt. Kirichen, Birnen, Kiesel, Erd- u. Weinbeeren, ja sogar ganze Weintrauben sind in vollendeter Weise als Knopf sowohl für Kleider wie auch für Jacken als Beleg bestimmt erschienen und machen der ebenfalls reizvollen Neuheit: dem Knopf mit satten feinen Blumeneffekten, große Konkurrenz. Von eigenartiger Wirkung sind ferner Knöpfe mit Moiré- und farbiger Steineinlage, die mit einem Rand von Metall in Gold-, Silber- und Orybfarbe dem echten Knopfe fast vollwertig sich an die Seite stellen.

— Die Hysterie der Kinder und ihre Bekämpfung. Das Wesen der Hysterie ist noch nicht sicher festgestellt, man weiß aber, daß sie jedenfalls durch funktionelle Störungen oder Erkrankungen der Großhirnrinde entsteht, ihr Wesen ist mithin ein psychisch bedingtes. Allerhand körperliche und seelische Merkmale finden wir bei ihr. Jeder Hysterische ist der Beeinflussung durch andere (Suggestionsgeheim) sehr zugänglich, aber auch die Beeinflussung durch Vorstellungen wirkt auslösens (Autosuggestion). Und durch diese starke Suggestibilität vermag die Hysterie alle möglichen Erkrankungen vorzutauschen. In der Wochenchrift „Die Deutsche Frau“ (Wohlgem. u. Leipzig) zeigt Gustav Major die weiteren Anzeichen der Hysterie bei Kindern aus einander und beantwortet schließlich die Frage, was die Mutter gegen die ersten auftretenden Merkmale tun soll: Man lasse das Kind ruhig über die es jedes lamentieren und jammern. Wenn es keine Bessung findet, wird ihm die Sache allmählich selbst langweilig und es hört von selbst auf. Das Kind wolle ja gerade Interesse werden für sein Leiden, steht es, daß ihm dies nicht ge-

lungen ist, so findet es sich selbst zurecht. Konnte man die ersten Anfänge nicht erkennen oder hat man sie übersehen und zeigen sie sich dann in verstärktem Maße, so versuche man das Kind zu überraschen, überrasche und zeige ihm, daß seine Leiden nicht vorhanden sind. Das Kind wird beruhigt sein, ganz ruhig sage man ihm für diesmal Strohsackigkeit zu, doch für das nächste Mal gebe es Beirude, und das will kein Kind. Mehr können die Eltern nicht tun, alles andere muß dem Arzte überlassen bleiben.

— Die Arbeitskraft der Schreibmaschinistinnen. Die Statistik hat sich auf ein ganz neues und sehr interessantes Gebiet geworfen: sie hat den Arbeitseffekt der Schreibmaschinistinnen herausgerechnet. Es dürfte bei dieser Gelegenheit auch interessant sein zu erfahren, wie groß die Anzahl der Maschinenschreiberinnen und -Schreiber ist. Sie beträgt nämlich 10 Millionen Berufsmaschinenschreiber. Die statistischen Mitteilungen erzählen, daß der Schreibende Finger einen Druck von 10 bis 20 Dekagramm auf die Tasten der Schreibmaschine ausüben muß, wenn die Schriftzeichen deutlich und leserlich auf dem Papier erscheinen sollen. Die Durchschnittsberechnung der Schnelligkeit des Maschinenschreibens hat ergeben, daß ein normaler weiblicher Finger in der Minute 30 mal zu typen im Stande ist. Daraus ergibt sich ein Arbeitseffekt von 300 bis 600 Dekagramm eines sekundenlangen Druckes in der Minute. In einer Stunde ununterbrochenen Maschinenschreibens leistet also eine Schreiberin eine Arbeitskraft bis zu 36.000 Dekagramm, d. h. 360 Kilogramm. Rechnet man nun die Schreibzeit einer Maschinenschreiberin mit 5 Stunden pro Tag, so kann man eine Zahl von 1800 Kilogramm herausrechnen. Das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, ergibt einen Arbeitseffekt von 540.000 Kilogramm sekundenlangen Druckes, das ist also immerhin eine recht respektable Leistung. Wollen die Maschinenschreiberinnen bei dem großen Druck die Schönheit ihrer Hände nicht verlieren, so muß ihnen geraten werden, beim Schreiben alle Finger zu benutzen, nur der kleine Finger wird dabei Widerstand leisten. Auch hilft eine tägliche Fingermassage oder das Tragen von fingerhütartigen, ca. 1 Millimeter dicken Gummifingerhüten entschieden gegen die Deformation der schreibenden Finger.

— Was Frauen fragen. Einen lustigen, wenn auch nicht gerade galanten Ausdruck über die Frauen veröffentlicht ein tiefsinniger englischer Gelehrter in einem Londoner Blatte. „Die Frauen“, so behauptet dieser Weise, „richten ihr Entgegenkommen an den Männern nach dem Entgegenkommen ihrer eigenen Jahre. Wenn sie 20 zählen, fragen sie gleichgültig: „Wie ist er?“ Bei 30 fragen sie: „Was tut er?“ Bei 40 begnügen sie sich mit der Frage: „Wer ist er?“ Bei 50 aber rufen sie mit einem schönen Flter: „Wo ist er?“ ...

### Was die Frauen wissen sollen.

Die elterliche Gewalt umfaßt das Recht und die Pflicht für die Person (Nutzenthal, Erziehung) und das Vermögen des minderjährigen Kindes zu sorgen.

Die elterliche Gewalt läßt der Vater aus; für die Person des Kindes kann und muß auch daneben die Mutter während der Dauer der Ehe sorgen.

In der Vertretung des Kindes ist die Mutter nicht berechtigt.

Neben der Sorge für die Person des Kindes steht nämlich die Vertretung in persönlichen Angelegenheiten Dritten gegenüber (Erziehungsvertrag); neben der Sorge für das Vermögen — die Vertretung in Vermögensangelegenheiten Dritten gegenüber (z. B. Kauf für das Kind).

Dr. jur. 2.

Mittwoch von 3—4 Uhr ist in B 6, 28, 3. St. jeweils die Sprechstunde des Bundes Badischer Künstlerinnen für Fachberatung auf allen Gebieten der bildenden Kunst (Malerei, Plastik, Graphik, Architektur, Kunstgewerbe mit besonderer Berücksichtigung von Ausbildungsmöglichkeiten, Bezugsquellen für Material, Vermittlungshilfe zwischen Auftraggeber und Künstler, Ausstellungsweien und dergleichen mehr).

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Kunststelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.



„Irma“ Jugendl. Flieglocke, u. d. Kopf modern. Strauß-Bandau M. 6.50



„Ria“ Elegant. Samthut mit gestecktem Kopf, an der Seite Hoherfantasia M. 8.50

„Bill“ Jugendl. Hut, Kappenkopf aus gesticktem Kips u. Stoff, Garnitur M. 6.50



„Ida“ Klein. Gamin garniert M. 2.90 ungarisiert M. 1.75



„Allice“ Entschickende Flischform in schwarz u. weißfarbig gearbeitet, mit reicher Garnitur M. 15.50



„Trude“ Hochmoderne Brettonform in Velourrotta mit entzückender Straußfantasia-Garnitur M. 12.50

Unsere neuesten Schlager!

Anerkannt als das Beste und Hervorragende in Bezug auf Preiswürdigkeit, Geschmack und Zusammenstellung sind unsere bekannten 4 Preislagen

6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>

Neuabstehende Abbildungen zeigen nur einen ganz kleinen Teil unseres riesigen Lagers.

Offenbach a. M., Frankfurter-Strasse 8

Beachten Sie uns. Schaufenster

Frankfurt a. M., Trierenstr. 11 u. 13, Leipziger-Strasse 11

Ullmer & Co.

Mannheim, G 2, 1a, am Markt.

Städtisches Arbeitsamt N 6, 3 Mannheim N 6, 3

Telephon 1855-1856.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht: Arbeit (Stellen) suchen: Abteilung für Handwerker:

- 1 Dampfmaschinenführer, 2 Aufschlagschmiede, 3 Elektromonteur hier u. a. n. a., 10 Schlosser für Drehmaschinen, 1 Metallarbeiter u. a., 2 Holzröhler u. a., 1 Stuhlkremer u. a., 1 Zimmermann u. a., 1 Rüben u. a., 2 Wegler u. a., 1 Paderbühlung, 1 Schneider hier u. a. n. a., 3 Feilen u. a., 1 Drehschleifling, 1 Sattler u. a., 2 Tapezierer, 1 Polsterer, 1 Hartmetallarbeiter, 1 Felenschleifer, 1 Schlosspolsterer

- 15 Schlosser (Bau- und Maschinen), 6 Maurer, 3 Kupferschmiede, 3 Metallschleifer, 5 Mechaniker, 4 Maschinenführer, 8 Feuer- und Aufschlagschmiede, 2 Feilschmiede, 1 Wagner, 40 Schreiner (Bau- u. Möbel), 3 Holzdreher, 3 Glaser, 8 Sattler, 2 Tapezierer, 1 Polsterer, 3 Feiler u. Maschinenarbeiter (Holz u. Eisen), 20 Eisen- u. Metallarbeiter (Formen, Kerensmacher, Dreher, Bohrer, etc.), 4 Schneider, 8 Schuhmacher, 2 Bader, 1 Brauweinbrenner.

Abteilung für Arbeiter der Landwirtschaft, Gärtnerei und ungelernte Arbeiter:

- 7 landw. Dienstkräfte u. a., 1 Krankenwärter, 1 Dreiarbeitskraft u. a.

- 10 Gärtner, 40 Fuhrleute, 17 Pader, 145 Hausburgen und Hausfrauen, 201 Tagelöhner, Erntearbeiter und dergl., 6 Warensortierer, 2 Hausdiener.

Abteilung für kaufmännisches Personal:

- 2 Kassenschriftföhrer, 1 Buchhalter, 1 Versicherungsbeamter.

- 40 Kaufleute aller Br., 6 Buchhaltungsbeamter, 6 Kassenschriftföhrer, 1 Buchhalter, 1 techn. Geblöhr, 12 Kassenschriftföhrer, 10 Sekretärinnen.

Abteilung für Hotel- u. Wirtschaftspersonal:

- 1 In. Koch (geleiteter Kandidat), 2 Kellerlehrerlinge, 2 Keller, 2 Küchenhilfen, 1 Stütze, 2 Hotelkassiererinnen, 6 tücht. Bekleidungsarbeiten, 4 Hotelkassiererinnen, 2 Kaffeebrennerinnen, 1 Kammerfrau für kalte Küche, 2 Hotelkassiererinnen, 45 Küchenmädchen, 15 Hausmädchen.

- 3 Geschäftsföhrer, acht Oberkassierer, 60 Bekleidungsarbeiten, 1 Kaffee- u. Kuchenhilfen, 1 Kellerlehrerling, 15 Kuchenhilfen, 15 Kellner, 1 Kaffeebrenner, 7 Hotelkassiererinnen, 35 Hausburgen, 4 Hotelkassiererinnen, 1 Bekleidungsarbeiten, 1 Stütze für Hotel, 2 Büchsenfräulein, 65 Seccolerfräulein.

Abteilung für häusl. Dienstboten, Wäsche- und Putzfrauen, sowie gewerbliche Arbeiterinnen:

- 2 Hausdienerinnen (ein- und zweiseitig), 14 Köchinnen hier u. a., 15 Hausmädchen, 23 Kleinstmädchen hier u. a., 4 Verputzfrauen, 4 Putzmädchen, 10 Putz- u. Wäscherinnen.

- 2 Hausdienerinnen, 2 Köchinnen, 2 Büchsenfräulein, 2 Putzmädchen, 4 Kinderfrauen, 6 Wäscherinnen, 10 Putz- und Wäscherinnen.

Der Bahnhofsbuchhandel in den größeren Bahnhöfen der badisch. Staatsbahnen ist auf 1. April 1914 neu zu verpachten. In Betracht kommen die Bahnhöfe in Mannheim, Heidelberg, Oberhausen, Sauborn, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Dachau, Baden-Baden, Rappoltsweiler, Offenburg, Erlenberg, Willingen, Lössen, Schönbühl, Arzheim, Pforzheim, Hofs, Wörben, Waldhöl, Eingen und Röhren.

Bekanntmachung. Angebot von Pfandbriefen. Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandbriefen des Städtischen Vermögensverwaltung:

Städtisches Verh. d. M. A. Nr. 23130 vom 10. Sept. 1913 welcher angeht, obhanden gekommen ist, nach § 23 der Verordnungen unzulässig zu erklären. 2435 Der Inhaber dieser Pfandbriefe wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandbriefes innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung anzureichen beim Städt. Verh. d. M. A. Nr. 1, geltend zu machen, andernfalls die rechtliche Erklärung oben genannter Pfandbriefe in der Folgezeit als ungültig zu erklären wird. Mannheim, 24. Sept. 1913. Städtisches Verh. d. M.

Verkauf Guter Grammophon bis zu verkaufen. 10029 Kaiserstraße 14, 9.

Advertisement for Sanelle, featuring an image of a product box and text: 'Sanelle Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine Pfd. 90 Pfg.' The box is labeled 'SANELLE' and has a palm tree illustration. Text on the box includes 'Zum Schmelzen geeignet' and 'Zur Süßigkeit geeignet'.

Table titled 'Alter-Verpachtung.' with columns for 'Geb.-Nr.', 'Gemarkung', 'Mäße', 'Geb.-Nr.', 'Gemarkung', 'Mäße'. It lists various parcels and their owners in Mannheim, dated 1. October 1913.

Advertisement for 'Kurse der modernen Tanzkunst' by Emmy Wratschko. It lists courses for adults, youth, and children, specifically for 'Tango für Privatschüler'. Contact information: Wohnung und Tanzsalon 8 6, 15, Telefon 2632.

Advertisement for 'Hausversteigerung.' (House auction) and 'Ankauf' (Purchase). It mentions a house in Mannheim and offers to buy furniture and other items. Contact: Groß. Notariat 9.

Advertisement for 'RUDOLF MOSSE' real estate agency. It lists various services: 'Stellen finden', 'Stellen suchen', 'Kaufmann', 'Werkstätte', 'Wohnungen', 'Keller'. It includes contact information for Mannheim and other locations.

Advertisement for 'Stellen suchen' (Jobs to find) and 'Stellen finden' (Jobs to offer). It lists various job openings and services, including 'Singer Kaufmann', 'Haushälterin', 'Mietgesuche', 'Möbl. Zimmer', 'T 4, 2, 5. Stad.', 'Werkstätte', 'Wohnungen', 'Keller'.